

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dachtanschrift:
Tageblatt Riesa.
Heftausz. Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Postgeschäftsstelle:
Dresden 1580.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 190.

Mittwoch, 16. August 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Aufschlagsgebühr, durch Postbezug 2 M. 21/4 einschließlich Postgebühr (ohne Aufstellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitsraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tafeln, bewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtlängige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendeinmaliger Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebungseinrichtungen - hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftssitz: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Rechtsanwalt Dr. jur. Schulze als Erster Bürgermeister der Stadt Riesa bestätigt.

Nachdem durch die vorgelesenen Behörden die vor einiger Zeit im Stadtverordneten-Kollegium zu Riesa stattgefandene Wahl des Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Richard Schulze zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt bestätigt worden ist, hat unsre liebe Heimatstadt nunmehr in der in Riesa bekannten und allseits geschätzten Person des Herrn Dr. Schulze wieder ein ständiges Stadtoberhaupt.

Wir beglückwünschen Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Schulze zu seinem Amt und wünschen uns mit der gesamten Einwohnerschaft unserer Stadt eins, dass jedermann hier vollstes Vertrauen dem neuen Stadtoberhaupt entgegenbringt. Vor allem aber wünschen wir unserem neuen Herrn Ersten Bürgermeister, dass ihm sein neues Amt sieb die innerste Befriedigung und somit immer eine reine berufliche Freude bereiten mögliche; damit aber ist der Stadt Riesa eine legendreiche Zukunft gesichert.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Schulze wurde am 20. April 1892 in Neustadt (Nordböhmen) geboren. Seit 5. September 1923 hat er seinen Wohnsitz in Riesa, wo er bereits seit Anfang 1923 gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. Mende desselben Anwaltspraxis ausführte, die er nach dem Tode des Letzteren allein weiterführte. Hier verstand es Herr Dr. Schulze, sich das Vertrauen weitester Kreise in und um Riesa zu sichern. Auch sieht der neue Erste Bürgermeister unserer Stadt seit längerer Zeit keinem Zweck der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers und war auch eine Zeitlang Vorsitzender der Ortsgruppe Riesa der NSDAP. Vor einigen Wochen wurde er zum stellvertretenden kommunalpolitischen Oberbürgermeister von Riesa bestimmt. Nunmehr ist er mit der Dienstbezeichnung Erster Bürgermeister zum ersten Beamten der Stadt gewählt und bestätigt worden.

Aufruf an die Bevölkerung Ostpreußens.

Königsberg. (Funkspruch.) Oberpräsident Koch hat an die Bevölkerung Ostpreußens einen Aufruf gerichtet. Darin heißt es:

Als unter Führer Adolf Hitler am 30. Januar 1933 die Regierung in Deutschland übernahm, war er sich bewusst, dass die nationalsozialistische Regierung als eine ihrer dringendsten und wichtigsten Aufgaben die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an ihre Fahne zu schreiben hatte. Getrennt unseres Wahlspruch aus der Zeit des 14jährigen Kampfes hat sofort der Kampf für Freiheit und Platz mit aller Wucht eingesetzt. Ich bin stolz darauf, dass ich als erster Oberpräsident Preußens heute meinem Führer die Meldung erbringen kann, dass in Ausführung eines Beschlusses eine ganze preußische Provinz frei von Erwerbslosen ist.

Dieser Erfolg war nur erreichbar dadurch, dass sich alle Behörden einmütig und opferwillig hinter mich in dem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit gestellt haben.

Aber alle Arbeit der Behörden wäre umsonst gewesen, wenn nicht die gesamte Bevölkerung Ostpreußens, jeder an seiner Stelle, in gleicher Einmütigkeit und Opferwilligkeit in diesem Kampfe mitgearbeitet, mitgetrieben und mitgeprägt hätte. Ich bin mir bewusst, dass unsere Wirtschaft in Durchführung meiner Befehle schwierigste Opfer auf sich genommen hat. Dies gilt insbesondere für die Landwirtschaft, die trotz schwierigster Verhältnisse in beispieloser Weise für die Unterbringung von Arbeitslosen gesorgt hat. Wenn alles in Ostpreußen geschlossen und mutig zusammen steht, dann werden wir auch die weiteren großen Aufgaben lösen.

Ich gebiete in dieser Stunde volles Dank des opfervollen Kampfes der Bevölkerung Ostpreußens. Ich fordere ganz Ostpreußen zu neuem Kampfe gegen die Not auf.

Aufruf an die Arbeiterschaft Ostpreußens.

Königsberg. (Funkspruch.) Oberpräsident Koch richtet an die Arbeiterschaft Ostpreußens einen Aufruf, in dem es heißt:

Der einmütigen Zusammenarbeit aller Behörden und der vertrauensvollen opferwilligen Mitarbeit der ganzen Bevölkerung ist es gelungen, in Monatsfrist die Erwerbslosigkeit in Ostpreußen zu beseitigen. So sehr mich dieser Erfolg mit Befriedigung erfreut, so sehr bin ich mir aber bewusst, dass damit keineswegs das Ziel erreicht ist, das sich der Nationalsozialismus für die Arbeiterschaft gestellt hat.

Beginnender wirtschaftlicher Aufschwung.

VdA, Berlin. Die Beschäftigung der Industrie nahm im ersten Halbjahr 1933 in fast allen Zweigen beträchtlich zu. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist gegenüber dem saisonmöglichen Tiefpunkt im Januar um 15 v. H. gestiegen. Die Gesamtzahl der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden hat sich sogar um 25 v. H. erhöht. Die Wirtschaftsbelebung ist also noch stärker, als aus der Annahme der Beschäftigtenzahl hervorgeht. Dementsprechend ist auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters von 6,7 Stunden im Januar auf 7,2 im Juni gestiegen. Die Beschäftigung steigt zwar in jedem Jahr in den Frühjahrsmonaten. Am besten ist die Zunahme, wie das VDZ-Büro meldet, dieses Mal stärker als in den letzten Jahren; sie kann also aus saisonmöglichen Gründen allein nicht erklärt werden. Die Entwicklung seit Januar 1933 zeigt vielmehr eine konjunkturale Besserung der Wirtschaftslage vor, die in beträchtlichem Umfang durch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung bedingt ist.

Am stärksten hat sich der Fahrzeugbau belebt. Durch die Steuerleichterungen für Kraftfahrzeuge hat sich der Absatz besonders vom Kraftwagen so erhöht, dass die Beschäftigung der Kraftwagenindustrie bereits fast den Stand von 1929 erreicht hat.

Innenhalb der Verbrauchsgüterindustrien ist die größte Belebung in den Industriezweigen festzustellen, die Haushalt und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen. Die Belebung trifft in beträchtlichem Umfang auf die Maßnahmen der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung zurück.

Zum Einsang damit steht der Rückgang der Zahl der Konkursmeldungen, der gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 etwa 43,4 v. H. betrug, für die Vergleichsverfahren sogar 76,8 v. H. Im 2. Vierteljahr 1933, besonders im Juni, ist der Rückgang der eröffneten wie auch der mangels Masse abgelehnten Konkurse und der Vergleichsverfahren so stark, dass er auch als Ausdruck einer Annahme des wirtschaftlichen Wettbewerbs zu werten ist. Der Rückgang der Wechselpreise im ersten Halbjahr 1933 gegenüber der gleichen Vorjahrszeit betrug der Anzahl nach 42,2 v. H. und dem Gesamtbetrag nach 57,2 v. H. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 182 auf 156 RM. gesunken, die Protestrate von rund 8 vom Tausend auf rund 3 vom Tausend. Die niedrigen Zahlen der Wechselpreise in den letzten Monaten stehen mit dem auf anderen Gebieten deutlich sichtbaren Zeichen der wirtschaftlichen Belebung im Einklang.

Die Gemeinde im nationalsozialistischen Staat.

VdA, Berlin. Der Gemeindesführer des Deutschen Gemeindetages, Dr. Kurt Jägerich, entwickelt in den neuesten Ausgaben des Organe des Gemeindetages, dem "Gemeindetag" und der "Landgemeinde" eine Reihe von Maßnahmen über die Stellung der Gemeinde im nationalsozialistischen Staat, die auch deswegen besondere Beachtung verdienen, weil die Ablösung des Gemeindetages, bei den Gedanken des Dr. Jägerich entwickelt, bei Oberbürgermeister Ritter-Münzen liegt, der gleichzeitig als Mitglied der Reichsleitung der NSDAP, die kommunalpolitischen Richtlinien der Partei bestimmt.

In den Leitsätzen heißt es:

1. Die nationalsozialistische Staatsidee verwirktlicht den völkischen, in seinem Wesen urdeutschen Gedanken der Schaffung einer starken Staatsgewalt auf der Grundlage des Führerprinzips bei gleichzeitig weitgehender Dezentralisation.

2. Der Staat lehnt sich in seiner Verwaltungorganisation an die natürliche soziale Gliederung des Volkes an und bildet die Gemeinden und Gemeindeverbände zu selbstverantwortlichen kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und stammesmöglichen Einheiten aus.

3. Die kulturelle, wirtschaftliche und soziale Wesensart der deutschen Stämme findet ihren verwaltungspolitischen Ausdruck in der Errichtung einer mit dem autoritären Staatsgedanken durchaus zu vereinbarenden Selbstständigkeit zugunsten der Gemeinden und Gemeindeverbände.

4. Die Gemeinden und Gemeindeverbände entscheiden in abgesetzter Zuständigkeits alle die Fragen unter eigener Verantwortung, die nicht von unmittelbarem Staatsinteresse sind, vielmehr örtlichen Charakter tragen und auf der Tatsache der nachbarlichen Verbundenheit der Gemeindeangehörigen erwachsen.

5. Die Gemeinden und Gemeindeverbände werden von Bürgern, die das volle Vertrauen der Staatsführung besitzen, unter Herausziehung von Vertretern der Bevölkerung mit beratender Stimme verwaltet. Die Vertreter der Bevölkerung werden zum Teil auf berufständischer Grundlage ausgewählt.

6. Die Gemeinden erlahmen in der Gemeinde ihre erste horizontale Verbindung. Die Gemeinde dient dem Antersessengleich aller Wirtschafts- und Berufsgruppen unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Schicksalsgemeinschaft, ausgleich damit der Verbundenheit der Einzelgemeinden mit dem Volksganzen.

Aus diesen Grundsätzen ergibt sich eindeutig die Stellung der Gemeinden im nationalsozialistischen Staat: Sie sind dienende, nach dem Volksganzen jederzeit einordnende Glieder dieses Staates, die im Rahmen der durch die Staatsführung gezogenen Grenzen auf der Grundlage der Selbstverwaltung und freien Initiative ihre Tätigkeit auf allen Gebieten des kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens fortentwickeln und zur höchsten Entfaltung bringen.

Koch an Hindenburg, Hitler und Goering

An Reichspräsident von Hindenburg, an Reichsanziger Adolf Hitler und an Ministerpräsident Goering telegraphierte der Oberpräsident von Ostpreußen:

"Innerhalb eines Monats ist es gelungen, in der Provinz Ostpreußen sämtliche Arbeitslose Arbeit zu verschaffen. Allein in der Stadt Königsberg sind mehr als 30 000 männliche und weibliche Arbeitswillige in Arbeit gebracht worden. Die Vorbereitungen für Beschaffung von Arbeitslosen in den Wintersmonaten sind im Gange."

Besprechungen beim Reichsminister

Reichskanzler Adolf Hitler hatte auf dem Reichstag Besprechungen mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem preußischen Ministerpräsidenten Goering, dem Stellvertreter des Führers der NSDAP, H. H., dem Staatssekretär der Reichsanzlei, Dr. Lammerding, und dem Wirtschaftsberater in der Reichskanzlei Keppeler.

Landtagssitzung am 22. August

Der Sächsische Landtag tritt zu seiner nächsten Vollsitzung am Dienstag, 22. August, vormittags 11 Uhr, zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die erste Beratung der Vorlage betr. den Rechenschaftsbericht über den Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1931 und Regierungserklärung zum Staatshaushaltssplan für das Rechnungsjahr 1933.

Berichterstattung auch in den Schulen

Um die fortgesetzten dankenswerten Bemühungen der Sächsischen Regierung zur Verringerung der erschreckend hohen Zahl von Verkehrsunfällen ihrerseits durch Aufklärung in den Schulen zu unterstützen, haben das Ministerium für Volksbildung und das Wirtschaftsministerium folgende, hierher allgemein begrüßte und als notwendig erachtende Verordnung erlassen:

Die erschreckende Zunahme der Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang und die Beobachtung, daß es in allen Stufen der Bevölkerung an Verkehrsdisziplin mangelt, veranlaßt auch die Schulen zur ernstesten Mitarbeit an der Verkehrserziehung.

Das Ministerium ordnet deshalb an, daß alle Schulen in der Schulwoche vom 16. bis 19. August da, so ihre Schüler in einer dem Lebensalter und der Reife entsprechenden Weise über die Gefahren des Straßenverkehrs und die wichtigsten Vorschriften der Verkehrsordnung belehren und auch durch geeignete Übungen zu richtigem Verhalten im Straßengewerbe anstreben.

Auf die von der Sächsischen Landesbibliothek unter Mitarbeit des Polizeipräsidiums Dresden herausgegebene Lichthilfe für Verkehrsunterricht wird jerner hingewiesen.

Es ist erfreulich, daß nunmehr auch die Schulen in verstarktem Maße in den Kampf gegen den „Tod auf der Straße“ eingreifen werden. Ein in weiten Bevölkerungskreisen zu beobachtender Mangel an Rücksichtnahme, welcher sich oft geradezu zur Gewissensverzweihung steigert und durch das marxistische Evangelium der Selbstsucht der vergangenen vierzehn Jahre großgezogen wurde, nur durch entsprechende Aufklärung und Erziehung der jungen Generation gänzlich ausgemerzt.

Aufnahme in die Sarta der öffentlichen höheren Schulen.

Dresden. Das Ministerium für Volksbildung hat im Verordnungsblatt für das Sächsische Ministerium für Volksbildung Nr. 14 folgende Verordnung erlassen:

Die Direktionen der höheren Schulen, der Wirtschaftsschulen und der höheren Handelschulen haben die Anmeldungen für die zu Beginn des Schuljahres 1933/34 bei ihnen zu errichtenden Sexen in der Zeit vom 1.-18. September d. J. entgegenzunehmen. Die Erziehungsberechtigten sind bei der Anmeldung auf § 2 des Reichsgesetzes gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 hinzuweisen, wonach die Landesregierungen zu Beginn jedes Schuljahres festzustellen haben, wieviel Schüler jede Schule aufnehmen darf. Es wird unter Umständen damit gerechnet werden müssen, daß nicht alle aufnahmefähigen Schüler aufgenommen werden können.

Da das Ministerium jetzt beabsichtigt, die Gemeinschaftserziehung an den höheren Schulen neu zu ordnen, und damit rechnet, daß die neuen Bestimmungen noch im Laufe dieses Schuljahrs bekanntgegeben und in Kraft gesetzt werden können, ist bei der Anmeldung von Mädchen für die im nächsten Schuljahr zu bildenden Sexen zunächst wie folgt zu verfahren:

a) In Orten, wo sich keine höhere Mädchenbildungsanstalt befindet, können Anmeldungen von Mädchen in die Sexen der höheren Schulen für die Knaben entgegengenommen werden.

b) In Orten, wo sich höhere Mädchenbildungsanstalten befinden, sind alle Mädchen, die in die Sarta einer höheren Schule eintreten wollen, an die höhere Mädchenbildungsanstalt zu verweisen. Dies gilt auch für die Wirtschaftsschulen und die höheren Handelschulen. Das Ministerium behält sich vor, gegebenenfalls einen Ausgleich mit den Knabenschulen des Ortes vorzunehmen.

c) Mädchen, welche die Abschlußbildung einer staatlichen höheren Schule mit grundständigem Latein erwerben sollen und nach einer Beurteilung der Volfschule hinreichend beigebracht zum Durchlaufen dieser Schularbeit erscheinen, können, wenn am Orte keine höhere Mädchenbildungsanstalt mit grundständigem Latein vorhanden ist, bei einer höheren Schule für Knaben mit grundständigem Latein angemeldet werden.

d) Bei der Deutschen Oberschule in Dresden-Plauen und der Freiherrlich v. Fletcherschen Deutschen Oberschule

in Dresden-N. dürfen Mädchen in noch zu bestimmender Anzahl, deren Erziehungsberechtigte in den entsprechenden Randbezirken oder den angrenzenden Vororten Dresdens wohnen, ausnahmsweise für die im nächsten Schuljahr zu bildenden Sexen angemeldet werden. Nähere Anweisungen werden an die beiden Schulen noch ergehen. Außerdem dürfen die Domstiftliche katholische Oberschule im Baubau und das St.-Vennos-Gymnasium in Dresden die Anmeldung von Mädchen römisch-katholischen Glaubens für die bei ihnen zu bildenden Sexen annehmen. Das Gleiche gilt für Mädchen mosaïschen Glaubens hinsichtlich der Israelitischen Privatrealsschule von Dr. Carlebach in Leipzig. Auch die private höhere Waldschule in Leipzig darf, da es sich um eine höhere Berufsschule handelt, Anmeldungen von Mädchen für die bei ihr zu bildende Sexta entgegennehmen.

Schulen, die im vergangenen Jahre die Anmeldung von Aufbauschülern entgegengenommen haben, können dies auch für das kommende Schuljahr tun. Die Zahl der angemeldeten Schüler ist dem Ministerium bis zum 1. Dezember 1933 anzugeben. Das Ministerium wird dann bestimmen, an welchen höheren Schulen des Landes Aufbauschulen im kommenden Schuljahr neu gebildet werden dürfen und die angemeldeten Schüler, soweit sie nach ihrer Begebung für den abgekürzten Lehrgang einer Aufbauschule zweifellos geeignet erscheinen, an diese Schulen verwiesen.

Berbot des Missbrauchs unterläufiger Lieder

Das Ministerium des Innern erlässt folgende begrüßenswerte Verordnung: Auf Grund von § 8 des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933 wird folgendes angeordnet:

Das Singen und Spielen des Horst-Wessel-Liedes, des Deutschland-Liedes und anderer durch Tradition und Inhalt besonders gehieilter patriotischer Lieder oder nationalsozialistischer Kampflieder in Gastwirtschaften, Kaffeehäusern und Vergnügungsstätten aller Art wird verboten. Ausnahmen sind nur bei solchen Gelegenheiten statthaft, bei denen der Rahmen, der Ernst und die Größe der Veranstaltung zum Singen und Spielen der genannten Lieder eine besondere Veranlassung geben. Zu widerhandlungen werden nach § 9 des eingeschlagenen Gesetzes bestraft.

Die Inhaber von Cafés und Schankwirtschaften und deren Stellvertreter haben dem Missbrauch der Lieder entgegenzutreten. Wiederholte Veräußerlichkeiten in dieser Richtung beweisen, daß die erforderliche Zuverlässigkeit im Sinn der §§ 2 und 6 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 nicht vorliegt. Die zuständigen Behörden haben folgerfalls gemäß § 12 des Gaststättengesetzes Entziehung zu lassen.

Kontrolle der Grund- und Bodenverkäufe

Das Sächsische Wirtschaftsministerium verfügt durch Verordnung vom 14. August 1933 im Sächsischen Verwaltungsbüro vom 15. August 1933 in dieser wichtigen Frage folgendes:

Da sich in letzter Zeit die Fülle, daß in Sachsen Landgüter in Richtungswärts verkauft werden oder verkauft werden sollen, stark häusen und solche Beißwochsel vom agrarpolitischen Gesichtspunkt aus unerwünscht sind, jedenfalls aber vor ihrer Genehmigung einer besonderen Überprüfung nach einheitlichen Grundsätzen bedürfen, macht sich ein besonderes Eingreifen des Wirtschaftsministeriums in das nach der Bekanntmachung über den Bericht mit landwirtschaftlichen Grundstücken vom 15. März 1918 angeordnete Genehmigungsverfahren notwendig.

Das Wirtschaftsministerium erweist daher keine an die Kreishauptmannschaften, Amtshauptmannschaften u. a. gezielte Verordnung vom 17. Juni 1919 darin, daß an Stelle der Biffer 3 dieser Verordnung folgende neue Biffer 3 tritt:

3. Angstlos der großen Bedeutung und der weittragenden Folgen, welche die Entwicklung der Verwaltungsbehörden beim Bericht mit landwirtschaftlichen Grundstücken haben, wünscht das Ministerium über jeden einzelnen Fall unterrichtet zu sein, in dem eine Verwaltungsbehörde abweichend vom Gutachten der Landwirtschaftskammer entscheiden will.

Erlös von Kirchensteuern

Von zuständiger kirchlicher Stelle wird mitgeteilt: In manchen Gemeinden häufen sich die Erlöse für Kirchensteuer außerordentlich. Man wird es verstehen können, wenn von Seiten der Kirchengemeinden den Erwerbsstellen und allen denen, die sonst in Not geraten sind, weitestgehend entgegenkommen wird. Das kann aber keinesfalls bedeuten, daß auch Festbefolde und alle die, die auf einer festen wirtschaftlichen Grundlage stehen, ohne weiteres eine Erhöhung der Kirchensteuern erhalten. Bei ihnen muß eine wirkliche Not vorliegen. Nach der Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß die Gemeinden in Zukunft die Erlöse sehr streng prüfen werden.

Der Glaube kann Verge verzeihen
Wahre Volksliebe — kann Arbeit schaffen
Darum nimm ein Arbeitsbeschaffungssatz!

Amtliches

Unsere Geschäftsräume bleiben am Freitag, den 18. August 1933, von nachmittags 3 Uhr ab geschlossen.
Stadtbank und Stadtsparkasse Riesa mit Zweigstelle im Stadtteil Gröba.

Teppiche riesige Auswahl niedr. Preise bei **Mittag.**

Drucksachen

Kataloge + Werbedrucksachen
Drucksachen f. Handel, Industrie

Langer & Winterlich
Riesa, Goethestraße 59 * Telefon 20



Hitlergruß in den Mädchen-Schulen

Das Sächsische Ministerium für Volksbildung und das Wirtschaftsministerium haben folgendes angeordnet:

„Schulstellen grüßen tünftig zu Beginn und Schluss des Unterrichts, bei Wechsel der Lehrer zu Beginn und Schluss der Unterrichtsstunden, beim Eintreten des Direktors usw. nicht nur, wie bisher, durch Aufstehen, oder, wie beim Turnen und Sport, durch Stillstehen, sondern erweisen in diesen Fällen den zum deutschen Gruß gewordenen Hitlergruß durch Aufstehen, Einnehmen von Haltung und Erheben des rechten Armes. Lehrer und Lehrerinnen erwidern mit dem Hitlergruß. Schüler und Schülerinnen erwidern außerhalb der Unterrichtsstunden innerhalb und außerhalb des Schulgebäudes den Rückgliedern des Lehrkörpers den gleichen Gruß.“

Graue Haare nicht färben

Will das bewährte ges. gesch. biolog. Haarstärkungswasser ENTRUPAL führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Farbstoffe zu. Graue Haare und Nachwuchs erhalten auf natürliche Weise die ehemalige Farbe. Fehlarbeiten ausgeschlossen. Orig.-Flasche Mk. 4.80. Prospekt kostenlos durch:

afrikanischer Birnenbaum, für nur 550,- RM zu verkaufen.
Walter Sieberwirth, Riesa-Gröba, v. Altroc-Platz 6 b.

Pflaumen noch einige hundert Str. für Händler abzugeben.

Angeb. mit Preis unter W 3699 a. d. Tagebl. Riesa.

Trockenes Brennholz in Scheiten und Rollen liefert billin Holzhandlung Hauswald Ruf 131.

Motorrad Deukles, 200 cm, unterb. geg. Kasse zu verkaufen.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Knecht unter 20 J. sofortigen Antritt sucht Canis, Nr. 25.

Zugkühe hochgrad. u. mit Röhren sehr preiswert z. Verkauf. A. Thielemann, Stolzenhain, Bahnhofstation Gröba, Fernruf Nr. 10.

Betten Kinder-, Jugend-, Matratzen, Betten, Tagesbetten, Kissen, Matratzen, Bettdecken, usw.

Wien Wien, Österreich, 1000 Wien, 10. Bezirk, Karmeliterstr. 10.

Der Sammler ist stets hoch entzückt, wenn ihm ein neuer Fund aeglückt!

Raritäten-Sammler finden durch Kleinanzeigen im Riesaer Tageblatt immer billig viele Kauf- und Rauschgelegenheiten.

Anzeigen-Annahme in Riesa,

nur Goethestraße 59.

Vereinsnachrichten

Reichsbund der Zivildienstberechtigten, Donnerstag, den 17. 8. 1933, 20 Uhr, Monatsversammlung Elbterrassen.

Ev.-nat. Arb.-Ver. Riesa, Freitag, den 18. 8., ab 8 Uhr, Mitgliederversalg. im Parklochchen, Nege Beteiligung zw. Eingang, in die Deutsche Arbeitsfront.

Allgem. Handelsberverein Gröba, Montag, den 21. 8., ab 8 Uhr im „Unter“ außerordentliche Hauptversammlung. Das Erstreben aller Mitglieder erwünscht.

Bund Königin Louise, Freitag, den 18. 8., Monatsversammlung bei Höpflner, Wichto.



Beachten Sie bitte die Spezialausstellung im meinem Schaufenster vom 13. bis 27. August

Költzsch

Al. Schreiber-Schreibtisch 20,-
echt nussb. Schreibtisch 30,-
echt nussb. Rollschreibtisch 60,-
Küchen v. 65,- Bettstellen v. 6,- Seebettstellen v. 6,- spottbillig nur im Nielaer An- u. Verkauf Adolf-Hitler-Blatt 2.

Pflaumen Alleen oder große Bäume nicht zu pachten
Ernst Rauch, Galkenberg (Bes. Halle).

Gute eingetroffen
in Sachen, neue deutsche
Vollfeierheringe.
Clemens Bürger

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Dr. med. Holey

von der Reise zurück

Wanzen | Ameisen

und Beutvernichtung. Nur mit Biennel. Farblos, geruchlos. Garant. Erfolg.

Table 75 1/2, Alter 100%.

Allein zu haben Drog.: A. B. Henrici, Schlageterstr. 4.



Bor dem Reichsparteitag der NSDAP.

Die Gesamtorganisationsleitung des Reichsparteitages der NSDAP, der vom 30. August bis 3. September in Nürnberg durchgeführt wird, liegt in den Händen von Reichsinspektor Schmeer, dessen Bildnis wir hier wiedergeben.

NS.-Volkswirtschaft.

NSV. Die Zeitung der NS-Volkswirtschaft e. V. im Reich hat Richtlinien für die Arbeit herausgegeben, denen folgendes zu entnehmen ist: Die NS-Volkswirtschaft ist als führende und zuständige parteiamtliche Organisation für das gesamte Gebiet der Wohlfahrtspflege und Fürsorge anerkannt. Der Personalkreis der Betreuten wird grundsätzlich dieselben Menschen umfassen, die bereits durch die Fürsorgepflichtverordnung und die Reichsgrundsätze berücksichtigt werden, doch ist die NS-Volkswirtschaft als freie Organisation nicht unbedingt an diese Vorschriften gebunden.

Der Aufbau der NS-Volkswirtschaft gliedert sich wie folgt: Die Zentralstelle ist die Zeitung im Reich mit dem Reichsverwalter an der Spitze. Bei jedem Gau der NSDAP befindet sich eine Zeitung der NSVW im Gau, die von einem Gauverwalter geführt wird (in Sachsen: Dr. Stadtrat Bäumer, Geschäftsstelle Dresden-A., Lennéstraße 8). Bei jedem Kreis der NSDAP wird eine Bezirksleitung mit einem Bezirksverwalter an der Spitze errichtet; ebenso ist es gestattig, bei größeren Ortsgruppen eine Ortsleitung mit einem Gruppenverwalter als Führer zu bilden.

Der Aufgabenkreis der NSVW ist ungeheuer groß, und doch soll er auf die einfachste Form und unter Vermeidung jeder Hierarchisierung und Doppelarbeit bewältigt werden. Dabei ist grundsätzlich zu beachten, dass die sogenannten Franken und ausländischen Fälle mehr den karitativen Verbänden wie z. B. der Inneren Mission und dem Karitasverband überlassen werden sollen, während die NSVW hauptsächlich die Arbeit an den an sich gefundenen Menschen, die aber durch besondere Umstände in Not geraten sind, anstrebt. Nur bei der Jugendwirtschaft, die ein außerordentlich wichtiges Aufgabengebiet darstellt, wird sie sich auch der Gefährdeten annehmen und sich besonders an der Erziehungsförderung, bei Schuhauflösungen, in der Jugendhilfe sowie bei Vermögenshaften usw. beteiligen. Sie arbeitet dabei Hand in Hand mit der Deutschen Jugendführung, die sie im Bedarfsfalle auch in der Ausübung der Jugendpflege unterstützen. Außerdem wird sie sich mit besonderem Nachdruck der Erholungsförderung für Klein- und Schulkinder sowie für Jugendliche und Mütter widmen. Weitere Aufgaben stellen die Übernahme von Roll- und Tageskinderheimen und die Einrichtung von Jugendberatungen und von Eheberatungen dar. In der Wirtschaftsförderung kommt hauptsächlich die Volksernährung in der Stellung von Pflanzflächen und Lebtfleischen sowie die Vorbereitung der Winterhilfe in Betracht. Eine rege Zusammenarbeit mit den NS-Frauenhäusern und der Deutschen Jugendführung (Deutsche Jugendwerk) sowie eine planmäßige Schulung der Helfer wird es ermöglichen, die Arbeit aufs intensive anzufeuern und durchzuführen. Die wohlfahrtspflegerische Tätigkeit wird im nationalsozialistischen Geiste ausgetüftzt, jedoch ohne Ansehung der politischen oder weltanschaulichen Gesinnung der zu Betreuenden.

Wer Mitglied der NSVW werden will, melde sich bei der zuständigen Bezirksleitung. Er tut ein gutes Werk und hilft das Volk gewinnen im Gelste unseres großen Führers.

Der Mittelstand auf neuer Grundlage.

vda. Berlin. Über die Neuorganisation des Handels-, Handwerks und Gewerbes, die soeben auf einer Tagung in Neuenahr erörtert worden ist, äußert sich Dr. v. Menzen, der Führer der nationalsozialistischen Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation und des Gesamtverbandes Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender in der Deutschen Arbeitsfront in einem Aussatz. Er betont, dass der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand in einer Zeit geschaffen wurde, in der die nationalsozialistische Bewegung im Kampf um die Macht stand. Die ihm gestellten Aufgaben habe der Kampfbund in jeder Weise gelöst, und dafür gehöre ihm ganz besonderer Dank und Anerkennung. Mit der Eroberung der Macht sei die Aufgabe des Kampfbundes in Notfall gekommen. Es sei aber falsch, zu glauben, dass mit der Machteroberung auch schon das Dritte Reich erobert sei. Die Erziehung zum Nationalsozialismus sei demnach die große Aufgabe, die der nationalsozialistischen Organisation des Handwerks, Handels und Gewerbes heute gestellt werde. Und diese Aufgabe mit der nötigen Stoffkraft durchzuführen, werde der Kampfbund auseinandergegliedert. Die Aufgabe der NS-Hago und des GHO sei die Erziehung des wirtschaftenden deutschen Menschen zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Die NS-Hago sei die Kerntruppe dieser Aussklärungs- und Schulungsarbeit. Die GHO sei die Organisation der Handwerker, Handels- und Gewerbetreibenden in der Arbeitsfront. Mit der Vereinigung der selbständigen Handwerker und Kaufleute schließe sich der Ring der Arbeitsfront, die auf die Weise alle in der deutschen Wirtschaft tätigen deutschen Volksgenossen umfasse. In ihrem Verhältnis zueinander, zur NSDAP und zur Deutschen Arbeitsfront, bilden die NS-Hago und der GHO eine Parallelerziehung zur NSVW und den Gesamtverbänden der deutschen Arbeiter und Angestellten. Die beiden neuen Organisationen und insbesondere die NS-Hago sollen gleichsam das nie rastende nationalsozialistische Gewissen gegenüber den wirtschaftsliberalistischen Herlegungsbildern sein und werden unermüdlich dort anklagen und sich durchsetzen, wo Eigen- und noch vor dem Gemeinschaftsschiff nach.

Der Schlachtplan für Sachsen.

Die Staatsregierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Unter Vorsitz des Arbeitsministers Dr. Schmidt fand in Sitzungssaal des gemeinschaftlichen Ministerialgebäudes eine Referentenbesprechung statt, die sich mit den Möglichkeiten, den Arbeitsbeschaffungsplan des Reiches in Sachsen in vollen Gang zu legen, beschäftigte.

Die Sächsische Regierung steht angefischt der Tatsache, dass Sachsen mehr als eine halbe Million Arbeitslose hat, vor einer sehr schweren Aufgabe, der sie mit der größten Energie zu Leibe geht. Grundlage der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit in Sachsen muss immer bleiben:

Staatsregierung des Abulses im Export und auf dem Binnenmarkt.

der eine Folge des Erfolges der Arbeitsbeschaffung in anderen Reichsteilen ist. Außerdem ist es aber notwendig, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsplans des Reiches zur Entlastung des Arbeitsmarktes mit großer Energie vorzugehen.

Damit aber die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung im Rahmen einer Arbeitsmacht in Sachsen auch voll ausgeschöpft werden können, hat Staatskommissar Haase dem Gesamtministerium einen Plan vorgelegt, in welcher Weise die gesamte nationalsozialistische Bewegung in diese Arbeitsbeschaffung eingegliedert und eingeschlossen werden kann.

Mit der Art dieses Einsatzes beschäftigte sich die Referentenbesprechung der einzelnen Ministerien. Die nationalsozialistische Bewegung in Sachsen hat nach den Worten des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sein politisches Ziel erreicht. Die Revolution ist beendet; es beginnt damit in Sachsen für die Bewegung die Zeit des Aufbaues. Der Ruf des Staatskommissars Haase zur intensiven Mitarbeit bei der Arbeitsbeschaffung wird nicht ungehört verhallen. In der nächsten Zeit wird jeder Nationalsozialist seine volle Kraft in den Dienst der Arbeitsbeschaffung stellen.

Der gesamte Apparat der Partei wird gemäß dem Willen des Reichsstatthalters und Gauleiters sich restlos in

den Dienst der von der Sächsischen Regierung geplanten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen stellen. Der Weg in Sachsen ist hart und dornenreich. Der unerschütterliche Willen der Sächsischen Regierung mit Hilfe der gesamten nationalsozialistischen Bewegung und der Zusammenhalt des gesamten deutschen Volkes wird ihn jedoch überwinden.

275 Neuinstellungen im Sachsenwerk

Die beharrliche Kleinarbeit, insbesondere des Sächsischen Wirtschaftsministeriums, um der sächsischen Wirtschaft Aufträge zu verschaffen, zeitigte einen neuen Erfolg, der deshalb ganz besonders erfreulich ist, weil es sich um ein Werk der sächsischen Elektroindustrie handelt.

Das Sachsenwerk hat laut Mitteilung der Werkleitung innerhalb der letzten Monate insgesamt 275 Neuinstellungen vornehmen können. Es ist dies ein Beweis für die Richtigkeit der Worte des Wirtschaftsministers Lent, dass das Ziel der Wirtschaft immer die Erreichung des Leistungsvortreffens sein müsse. Die Elektroindustrie ist bekanntlich eine der Qualitäts- und Schlüsselindustrien Deutschlands.

Sachsenbau auf der Herbstmesse

In Verbindung mit der Leipziger Herbstmesse vom 27. bis 31. August wird in Halle 21 des Ausstellungsgeländes als Sonderausstellung von Spartenstellen sämtlicher sächsischer Industrie- und Gewerbezweige eine Sachsenbau veranstaltet. Mit dieser Sachsenbau, die unter Führung des Sächsischen Wirtschaftsministeriums durchgeführt wird und 2000 Quadratmeter Ausstellungsfläche umfassen dürfte, soll ein anschauliches Bild der Leistungsfähigkeit des gesamten Handwerks und der Industrie Sachsen geben werden. Die hiermit verbundene Werbung für den sächsischen Erzeugnissen stellt ein weiteres wichtiges Mittel im Kampf der Sächsischen Regierung gegen die Arbeitslosigkeit dar.

Staatsfeinde vor dem Sondergericht.

Freiberg, 15. August

NSV. Das Sondergericht für das Land Sachsen, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Fleisch, beschäftigte sich in seiner Dienst-Sitzung mit nachstehenden Strafsällen:

Wegen Aussöhnung unwahrer Behauptungen hatte sich die 60-jährige Wirtschafterin Anna Hermann aus Leipzig-Bleidenau zu verantworten. Die Angeklagte, die bereits zwanzigmal vorbestraft ist, hatte am 8. Juni in Bad Lausick in einer Wirtschaft einem Fraulein gegenüber geäußert: Wenn es so weitergeht, verbürgern wir, aber so weit kommt es nicht. Es kommt bald ein Umsturz. Hitler bringt nichts fertig. Die Angeklagte will an diesem Tage wieder einmal betrunken gewesen sein und von der Auskunft nichts mehr wissen. Auf Grund der Aussagen der Zeugin verurteilte das Gericht die Angeklagte zu fünf Monaten Gefängnis.

Der Arbeiter Georg Döring aus Dresden hatte am 16. Mai einem Geldfressmann ein Exemplar der kommunistischen illustrierten Zeitung "WZB" verkauft, welche in Wort und Bild gemeinsame Verleumdungen der Regierung enthielt. Der Angeklagte gehörte selber dem "Roten Jungsturm" und zuletzt der "Roten Hilfe" an. Das Gericht hielt sechs Monate Gefängnis in diesem Falle für angemessen.

Wegen Verbreitung unerhörter Grauenrichter stand der Schornsteinfeger Heinz Murck aus Weißwasser unter Anklage. Murck hatte Ende März und Anfang April in mehreren Fällen die tollsten Sachen erzählt, ohne irgendwelchen Wahlbeweis hierfür zu erbringen, so unter anderem: Der Inhaber einer Stempelfabrik in Chemnitz sei von SA-Leuten gezwungen worden, die Rentenkreuzfahne aufzuziehen und bei seiner Begehung an dem Fahnenmast festgebunden worden. Auch angebliche standalte Vorfälle bei einer Hausfuchung, wobei er seiner schwangeren Phantasie freien Lauf ließ, hatte er aus den Fingern gelogen. Das Gericht stand auf dem

Standpunkt, dass derartigen unverantwortlichen Schwärmern einmal gründlich das Handwerk gelegt werden muss und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Wegen des gleichen Deliktes hatte sich der Maurer Arthur Haarts aus Glashütte zu verantworten. Haarts, der früher dem Jungdeutschen Orden angehörte, hatte Ende Juni in Glashütte einem SA-Mann gegenüber unter anderem gesagt: „Die SA muss doch bloß stehenbleiben und heute noch dabei, dass die Nazis den Reichstag angebrannt haben.“ Der Angeklagte, der früher bereits wegen ähnlicher Ursachen polizeilich verwarnt worden war, aber keine sosehr Zunge nicht im Baum hiltete, erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Der Herstellung und Verbreitung kommunistischer Druckschriften hatten sich der Schneiderlehrling Arthur Ehardt, der Gärtnerlehrling Rudolf Stuttenreuter, der Autodidakte Max Wohlbrück und Maurer Werner Gots, sämtlich aus Meerane, schuldig gemacht. Ehardt, der Unterkreisleiter der kommunistischen Jugend war, hatte von einem gewissen Frisch aus Blauen den Auftrag erhalten, die kommunistische Jugend neu aufzustellen sowie Flugblätter herzustellen und zu verbreiten. Am 21. Juni haben sämtliche Angeklagte in der Wohnung des Stuttenreuter Flugblätter hergestellt und in der folgenden Nacht auf den Straßen verstreut. Am Tage darauf haben Ehardt und Stuttenreuter gemeinsam wiederum etwa 300 Flugblätter mit einem Spruchgedicht auf die Regierung hergestellt und verbreitet. Ehardt, der erst siebzehn Jahre zählt, wieviel sich heute als unverbrecherlicher Kommunist auf und verdeckte, sein einfudiertes kommunistisches Sprichwort aufzuladen. Er fühlte sich vor Gericht höchst als Märtyrer des Kommunismus. Das Gericht hatte aber hierfür kein Verständnis und verurteilte Ehardt zu einem Jahr vier Monaten und Stuttenreuter, Wohlbrück und Gots zu je einem Jahr Gefängnis.

Der Krisen-Etat des Reiches 1932/33.

vda. Berlin. Die tatsächlichen Einnahmen des Reichs im Rechnungsjahr 1932/33, die 5.653,6 Millionen Reichsmark betragen, erfüllen den aufgestellten Haushaltswillen nur zu 92,4 v. H. Ausschlaggebend für dieses Ergebnis war das Aufkommen an Steuern und Zöllen, das nur 89 v. H. des Haushaltswillens erreichte. Der Reichsanteil wurde immerhin noch zu 92 v. H. erfüllt. Die Länderüberweisungen aber nur zu 81,5 v. H. Dieses für die Länder relativ ungünstige Ergebnis erklärt sich, wie die Bdg.-Büro hört, aus der besonders hohen Konjunkturempfindlichkeit der wichtigen Lehrerwerksamkeiten. So erzielte die Einkommensteuer nur 81,8 v. H. und die erte im Januar 1932 mehr als verdoppelte Umlaufsteuer nur 74,4 v. H. des Jahres-Solls, während sich die bis auf Bier- und Mineralwassersteuer voll dem Reich verbleibenden Zölle und Verbrauchssteuern mit 96,9 v. H. gut gehalten haben. Aus dem Verkauf von Reichsbahnvorauszahlungen konnten statt der vorgesehenen 100 Millionen nur 53,8 Millionen RM. erzielt werden. Die restlichen ordentlichen Einnahmen des Reiches haben sich dagegen befriedigend entwickelt.

Auch die tatsächlichen Ausgaben des ordentlichen Haushalts haben mit 6.195,9 Millionen RM. oder 98,7 v. H. das Gesamt-Soll nicht voll erreicht. Tatsächliche Ersparnisse konnten insbesondere bei den Personalausgaben mit 72,2 Millionen RM. beim planmäßigen Schuldenkredit mit 25,3 Millionen und bei der Sozialversicherung mit 18,2 Millionen RM. erzielt werden.

Im Vergleich mit den Vorjahren sind die Ausgaben nochmals stark gesunken worden, und zwar gegen 1931/32 um 958,4 Millionen RM. Mit 377,9 Millionen geht dieser Rückgang auf die Vinderung der äußeren Kriegsläden zurück, die sich während des ersten Viertels des Vorjahres noch nach dem Young-Plan regelten. Da gleichzeitig auch die Steuerabnahmen der Reichsbahn herabgegangen waren, kommt die Ersparnis dem Rechnungsergebnis aber nur mit 230,4 Millionen zugute. Die Personalausgaben sind gegen 1929/30 nunmehr um 622,4 Millionen oder 23,7 v. H. gesunken.

Aufruf an die Landarbeiterchaft.

Deutscher Landarbeiter!

td. Die Bezirksteilung Sachsen des Deutschen Landarbeiterverbandes veröffentlicht folgenden Aufruf: Du allein bist der Sachwalter der deutschen Heimatdeutsche, der Hüter der deutschen Weltsicht, denn Dir ist der deutsche Boden zur Bearbeitung anvertraut. Unser Staat steht nach innen und außen gefestigt da. Jetzt gilt es, den schaffenden Volksgenossen in den neuen Staat einzutreden und ihm so die Möglichkeit zu geben, an der Abstellung seiner persönlichen Sorgen und Not, selbst mitzuwirken und zu wirken. Die Not unserer Landarbeiter, Forstarbeiter, Gärtner und Gutsarbeiter, wie des Tierzuchtpersonals ist nicht gering. Die Eingliederung in das Staatsgefüge erfolgt durch die Zugewigkeit zum jeweiligen Berufsverband, die ihrerseits in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeflochten sind. Jeder deutsche Arbeiter muss in Zukunft der Deutschen Arbeitsfront angehören. Der Landarbeiter gehört also in den Deutschen Landarbeiterverband. Unorganisierte landwirtschaftliche Arbeiter wird und darf es nicht mehr geben. Wer seinem Berufsverband nicht beitritt, schlägt sich aus der Volksgemeinschaft aus: er ist daher selbst schuld, wenn er noch nicht einmal die in den noch gültigen Tarifverträgen festgelegten Arbeitsbedingungen und Löhne erhält. Der Deutsche Landarbeiterverband umfasst alle landwirtschaftlichen Berufsverbände. Jeder in der Landwirtschaft als Arbeitnehmer schaffende Volksgenosse hat sich daher sofort bei dem Deutschen Landarbeiterverband, als seiner Berufsorganisation anzumelden.

Sämtliche Danziger Landkreise frei

Der NSK entnehmen wir folgendes Telegramm: Der Gau Danzig meldet, dass es dem Danziger Senat seit seiner 50-tägigen Tätigkeit gelungen ist, im Freistaat sämtliche Landkreise am Dienstag arbeitslosenfrei zu machen. In Danzig selbst wird alles getan, um auch dort die Arbeitslosigkeit, so weit es möglich ist, zu mindern.

Die Durchführung des Reinhardt-Programms.

Die Mitwirkung der Reichsanstalt.

W.R. Wie die Wohlfahrt-Korrespondenz mitteilt, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung soeben Durchführungsbestimmungen zu dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm 1933 (Reinhardt-Programm) an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter ergeben lassen.

Die Reichsanstalt hat bei der Vorbereitung und Beurteilung von vier Arten von Arbeiten mitzuwirken. Es sind dies die Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden, Brücken und anderen Bauleichten der Länder, Gemeinden usw.; die Fließregulierungen; die Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität; die Eisenbahnarbeiten der Länder, Gemeinden usw. Ferner liegt der Reichsanstalt bei diesen Arbeiten die Vermittlung sowie die Überwachung der Einhaltung der sozialpolitischen Bedingungen bei der Ausführung ob. Darüber hinaus ist bei den Fließregulierungen und den Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung die Gewährung der Grundförderung vorgesehen.

Der Gang des Antrags- und Bewilligungsverfahrens ist nach den Durchführungsbestimmungen in ähnlicher Weise wie im Sofortprogramm 1932 geregelt. In die Vorprüfung werden in Preußen vorwiegend maßgebend die Regierungspräsidenten eingeschaltet werden. An der Vorprüfung sind die Arbeitsämter nicht beteiligt. An den Landesarbeitsamt vorausnehmende Vorprüfung hat die Förderungswürdigkeit der Maßnahme zu klären. Besonders sind die arbeitsmarktpolitischen Belange wahrzunehmen. Die Vermittlung zur Durchführung der vier Arten der Maßnahmen einzustellenden Arbeitskräfte darf nicht durch Gemeinden oder Fürstentümer erfolgen. Der Träger der Arbeit hat soviel möglich frühzeitig mit dem Arbeitsamt in Verbindung zu stehen.

Bei den erforderlichen Neuinstellungen dürfen nur bisherige Erwerbslose berücksichtigt werden. Die Zahl der Stammarbeiter ist im wesentlichen auf 10 v. H. der Belegschaft zu beschränken. Von den verbleibenden 90 v. H. Neuinstellungen müssen mindestens 80 v. H. Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, der Arbeiterfürsorge und der öffentlichen Fürsorge sein. Bis zu 20 v. H. können sonstige Erwerbslose sein. Voraussetzung ist, daß sie als Arbeitsfähige beim Arbeitsamt geführt werden. Unter den Erwerbslosen stehen in erster Linie Kinderrechte, Familienernährer und langfristige Erwerbslose, besonders solche, die der SS, SA, SAU oder dem Stahlhelm und ihrer beruflichen Herkunft nach den vor kommenden Verzweigungen angehören.

Ein besonderer Punkt der Durchführungsbestimmungen regelt die Grundförderung, die auch für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeiterfürsorge u. Arbeitsförderunterstützung in allen Fällen aus Mitteln der Reichsanstalt in vollem Umfang ohne Anforderung von Gemeindeanteilen oder Erstattung durch die Bezirksfürsorgeverbände zu gewähren ist. Wiederholt wird in den Durchführungsbestimmungen zum Ausdruck gebracht, daß die Einhaltung der sozial- und wirtschaftspolitischen Bedingungen Voraussetzung für die Bewilligung und Ausschüttung der Darlehen und Zuflüsse des Reichs und für die Bewilligung und Ausschüttung der Grundförderung ist.

Der Adjutant des Reichskanzlers schwer verunglückt.

W.B. Berichtsgadden. Die Reichspressestelle des NSDAP teilt mit: Auf der Fahrt nach West im Winkel erlitt Dienstag nachmittag einer der den Fahrer begleitenden Wagen einen Unfall. Hierbei wurde der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, schwer verletzt durch schweren Schädel- und Amputationsbruch. Die weiter im Wagen befindliche Tochter des Führers und eine weitere Dame erlitten leichtere Verlebungen, während die Schwester des Führers ohne Verlebung davokam.

München. (Funkspruch.) In dem Autounfall des Adjutanten des Reichskanzlers, Brückner, waren wir von unerträglicher Seite, daß das Bettlager des Oberleutnants Brückner, der sich im Krankenhaus in Traunstein befindet, den Umständen noch beständig ist. Wie bereits gemeldet, sind die Schwester des Reichskanzlers, Frau Angelika Raubal und deren Tochter Friedel, nur leicht verletzt.

Der Unfall selbst hat sich offenbar so abgespielt, daß der Wagen, den Oberleutnant Brückner selbst führte, auf einer schmalen Straße in eine Minne geriet. Bei dem Versuch, aus dieser Minne herauszukommen, schleuderte der Wagen auf einen gegenüberliegenden Holzstoß.

Hoffnungslösung der Verwandten Scheidemanns.

W.B. Berlin. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann hat, nachdem seine Verwandten in Deutschland in Haft genommen worden waren, erklärt, daß er den Artikel in der New York Times nicht geschrieben habe bzw. daß erhebliche Änderungen daran vorgenommen worden seien. Ferner haben die verhafteten Verwandten der New York Times ihre tiefe Absicht über das landesvertragliche Verhalten Scheidemanns zum Ausdruck gebracht und sämtliche Beleidigungen zu diesem abgebrochen. Daraufhin hat das Geheime Staatspolizeiamt die in Schlesien genommenen Verwandten wieder freigelassen. Das Staatspolizeiamt ist auch in allen aufkommenden Fällen, wo sich ehemalige deutsche Reichsangehörige im Ausland in ähnlicher Weise gegen Deutschland betätigen, die gleiche Methode anzuwenden.

Ostpreußen flaggt.

Königsberg. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit:

Königsberg und somit ganz Ostpreußen ist nun frei von Arbeitslosigkeit. Über unseres Broding sollen zu Ehren des Tages die Fahnen des neuen Deutschlands wehen. Sie sollen auch bekunden, daß die gesamte Bevölkerung Ostpreußens folgt Freude über den Sieg in der Arbeitschlacht empfindet, den der Oberpräsident Gauleiter Koch gemeinsam mit ihr errungen hat. Drum für Mittwoch Fahnen heraus!

Ungarische Einladung an die Hitlerjugend.

W.B. Berlin. Mit der Einladung an die Hitlerjugend hat die ungarische Regierung einen erneuten Beweis für die guten deutsch-ungarischen Beziehungen geliefert. Auch in der Programmgestaltung für diesen Besuch, an dem etwa 100 deutsche Hitlerjungen teilnehmen werden, beweist sich die ungarische Regierung, ihre Sympathien für das junge Deutschland zu befinden. Reichsjugendführer Baldur von Schirach bat der ungarischen Regierung seinen Dank für die Einladung telefonisch ausgedrückt. Die Reise beginnt am 18. August. Ein Vertreter der ungarischen Regierung wird der Hitlerjugend entgegenreisen, um dann gemeinsam mit ihr das letzte Stück der Reise, das zu Schiff auf der Donau zurückgelegt wird, zu erleben. Am 19. August findet in Budapest ein Huldigungsaufmarsch vor dem Ministerpräsidenten Gömbös statt, bei dem diesem der Dank für die Einladung ausste-

In Sachen Reichstagsbrandstiftung.

Schreiben des Oberrechtsanwalts am Branting und Romain Rolland.

Leipzig. (Funkspruch.) In Sachen Reichstagsbrandstiftung hat, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, der Oberrechtsanwalt Branting und den französischen Schriftsteller Romain Rolland die nachstehenden Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt! In der in Kopenhagen erscheinenden Zeitung „Sozial Demokrat“ vom 6. Juli d. J. ist ein Artikel erschienen mit der Überschrift „Die Wahrheit über den Reichstagsbrand muß an den Tag.“

Nach diesem Artikel haben Sie einen Berichterstatter der genannten Zeitung in einer ihm gewidmeten Unterredung erklärt, daß Sie Mitglied einer Kommission International anerkannter Juristen seien, die demnächst im Saar zusammenentreten solle und die Aufgabe übernommen haben, ein Gutachten darüber abzugeben, was in der Sache des Brandes des Deutschen Reichstags „für Recht und richtig“ erachtet werde. Sie sollen dabei bestellt haben, daß sich die Kommission bei Abgabe ihres Gutachtens nicht begünstigen werde mit den Auskünften, die die Deffentlichkeit bereits aus Zeitungen und Blättern kennt, sondern daß ihr „tatsächliche Auslagen aus erster Hand und Berichte“ zur Verfügung ständen. Hieraus glaube ich bestimmt entnehmen zu können, daß es sich um Beweismaterial handelt, das in dem hier anfänglich gemachten Verfahren bisher keine Befriedigung gefunden hat, das aber nach Ihrer Auffassung für die Beurteilung der Schulfrage der von mir verfolgten Personen von Bedeutung, darüber hinaus aber auch geeignet ist, den Verdacht der Beteiligung an dem Brande gegen Personen zu begründen, gegen die bisher ein Verfahren nicht anhängig gemacht worden ist.

Da weder mir noch dem Untersthofrichter des Reichsgerichts trok der in der Deffentlichkeit erkannten Auflösung zur Mitteilung aller zur Aufklärung der Sache dienlichen Umstände und trok der Anschaffung einer hohen Belohnung für die Mitwirkung bei der Ermittlung

der Täter angeregt als die in den Alten verworfenen Ansagen zugegangenen sind, die Aussageberechtigte und das Recht über das allergrößte Interesse daran haben, alle Umstände kennen zu lernen und bei der Bildung des Urteils zu verwerthen, die für die Aufklärung des Sachverhalts dienlich sein können, wäre ich Ihnen, sehr geehrter Herr Rechtsanwalt, zum Dank verpflichtet, wenn Sie mir Kenntnis von dem angeblich im Besitz der Kommission befindlichen Beweismaterial geben werden.

Für eine möglichst baldige Übermittlung des Beweismaterials, insbesondere für die Angabe der Anschriften von Zeugen, die über den Reichstagsbrand sachlichen Angaben machen können und verpflichtet oder bereit sind, zur Verhandlung vor dem Reichsgericht zu erscheinen, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Genehmigen Sie usw.“

„Sehr geehrter Herr Romain Rolland! Ihr in der Reichstagsbrandstafte an den Herren deutschen Botschafter in Paris gerichtete Schreiben vom 18. Juni 1933 ist mir übermittelt worden. In ihm bringen Sie zum Ausdruck, daß alle Erfundungen keinen Zweck daran gestatten, daß die als Mittäter bei der Brandstiftung zum Reichstag beschuldigten Bulgaren unschuldig seien. Da ich wohl davon aussehe darf, daß Sie glauben, für Ihre Annahme bezeichnende fassliche Unterlagen zu haben, und da die deutschen Untersuchungsbehörden das allergrößte Interesse daran haben, den Sachverhalt nach jeder Richtung restlos aufzuklären, und auch alle Beweise an erheben, die etwa für die Unschuld der Angeklagten erbracht werden können, wäre ich Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie mir das in Ihrer Hand befindliche Material zur Verwertung in den abhängigen Verfahren baldmöglichst zugänglich machen würden.

Genehmigen Sie usw.“

Parasiten am Volkskörper.

W.B. Berlin. Einer leser Schmarotzer, die durch rostige Verriegelungen die Wohlfahrtsanstalten der Sozialversicherung auf Kosten ihrer leidenden Mitmenschen ausnutzen, wurde am Dienstag vom Erweiterten Schöffengericht des Landgerichts Berlin ins Zuchthaus geführt. Der 54-jährige Seizer Ernst Krämer ist schon 18 mal wegen Diebstahls, Betriebs und anderer Verbrechen verurteilt. Im Jahre 1929 wurde ihm eine aufgezehrte Stellung als Heizer in einem großen Häuserblock verschafft. Mit dem Wochenlohn von rund 50 Mk. gab sich Krämer aber nicht zufrieden. Er verschaffte sich durch betrügerische Vorliegen und gefälschte Urkunden gleich von zwei verschiedenen Krankenkassen die Krankenunterstützung für arbeitsunfähige Kranke. Nach dem Ende der Heizungsperiode im nächsten Sommer bezog er neben der Arbeitslosenunterstützung weiter die doppelten Krankenabfalle. Beim Beginn der Heizungsperiode trat er seine Arbeit wieder an und wiederum ergänzte er den Arbeitslohn durch zweifache Krankenunterstützung. Die Methode, mit der Krämer mehrere Jahre hindurch sich so auf Kosten der Allgemeinheit unrechtmäßig bereichert hat, war fein ausgeschliffen. Sie bleibt aber besser der Deffentlichkeit vorzuzeigen, damit sich keine Nachahmer finden. Das Gericht verurteilte Krämer wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit fortgezelter schwerer Betriebsverdienstfertigung zu 1½ Jahren Zuchthaus, zweihundert Mk. Geldstrafe und zu fünf Jahren Gherverlust.

Berlin bereitet den Luftschlag vor.

W.B. Berlin. Berlin hat den Großkampf gegen die Gefahren von Luftangriffen und Neuerbauten begonnen. Beamte der Luftschutzkreise untersuchen in sämtlichen Stadtbezirken die Bodenräume der Häuser und treffen zusammen mit den Wohnungsinhabern Maßnahmen für die Räumung der Böden von leicht brennenden Gegenständen. In Zusammenarbeit mit den Hauswassen wird eine Kontrolle der Böden durchgeführt und bestimmt, welche Gegenstände entfernt werden müssen. Diese Säuberung der Dächer Berlins ist der erste Schritt zur Schaffung des Haussfeuerwehren, die bald folgen wird.

Säuberung der Berliner Produktionsbörse.

W.B. Berlin. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat jetzt auch an der Berliner Produktionsbörse eine Säuberung angeordnet, nachdem bereits Anfang Juli eine grundlegende Vereinigung bei den Mäerkern der Berliner Wertpapierbörsen durchgeführt wurde. Bei dem Handel mit dem wichtigsten Produkt für die Wirtschaftsförderung, dem Getreidepreise, kann noch weniger als im Wertpapierhandel eine Vermittlungstätigkeit unverzüglich Personen gebündet werden. Es wird deshalb angeordnet, daß alle Zusammensetzung von Mäerkern und Agenten mit dem 31. Oktober erlischen. Wieder zugelassen werden nur diejenigen Personen, die einer Prüfung auf Ehrenhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit standhalten und den vorgeschriebenen fachlichen Anforderungen genügen. Die Grundlage für die Wiederaufzulassung beläuft im einzelnen noch, daß Elemente, die so im kommunistischen und staatsfeindlichen Sinne betrachtet haben, von der Befreiung ausgeschlossen sind. Staatenlose Personen, werden nur dann zugelassen, wenn sie deutschstämmig sind. Die Antragsteller sollen eine mindestens fünfjährige Tätigkeit in gezielten Unternehmen des Landesproduktionshandels oder der Getreideverarbeitenden Industrie nachweisen. Völlig ausgeschlossen werden Personen, deren finanzielle Lage zu Bedenken Unklar steht. Der Nachweis bestimmter Vermögens darf jedoch nicht gefordert werden. Wer ein anderes Gewerbe betreibt oder Pension bezieht, soll nicht zugelassen werden. Frontkämpfer und Kriegsbeschädigte sowie Personen, die sich um die nationale Bewegung verdient gemacht haben, sind bevorzugt zu berücksichtigen.

Reiner will sie haben

Die elstische Wirtschaft wehrt sich gegen Judenflüchtlinge

Wie aus Nancy gemeldet wird, haben die Handelskammern von Straßburg, Colmar und Mülhausen entschieden gehaltenen Schreiben an den französischen Ministerpräsidenten gegen die Überfremdung der elstisch-württembergischen Wirtschaft durch deutsche Juden protestiert. In den Schreiben wird übereinstimmend festgestellt, daß es sich um den Zugang durchaus unerwünschter Elemente handele, der durch Verwaltungsmahnahmen unterbunden werden müsse. In dem Schreiben der Mülhäuser Handelskammer heißt es: „Man kann ohne jede Übertriebung behaupten, daß diese im höchsten Maß unerwünschten Elemente eine wahnsame Plage geworden sind für die elstischen französischen Kaufleute.“

Ein Zeichen des Wiederaufstiegs: Steigende Stromerzeugung.

W.B. Berlin. Mit der Wiederbelebung der Wirtschaft, die dem totkräftigen Eingreifen der nationalen Regierung au verdonnt ist, geht auch eine Steigerung des Energieverbrauchs einher. So hat sich die arbeitsstätige Stromerzeugung, wie das W.B. Büro meldet, im Juni im geringeren Maße verringert, als sonst zu diesem Zeitpunkt üblich ist. Der Stand des entsprechenden Vorjahresmonats wurde um 12 v. H. überschritten. Im ersten Halbjahr 1933 wurden von dem von der Statistik erfassten 122 Werken insgesamt 6 668 Millionen Kilowatt-Stunden erzeugt, das sind nahezu eine halbe Million Kilowatt-Stunden oder 7 v. H. mehr als im gleichen Zeitraum 1932.

Vor einer Verordnung über besondere Verkehrszeichen.

Dresden. Das Ministerium des Innern veröffentlicht im Sächs. Verwaltungsschallt in den nächsten Tagen eine Verordnung über Verkehrszeichen für Dienstkräftefahrzeuge des Herrn Reichskommissars, des Herrn Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern. Der zunehmende Verkehr, insbesondere in den Großstädten bei besonderen Veranstaltungen, macht es im öffentlichen Interesse erforderlich, diese Kraftwagen außer durch die normalen Dienstflaggen durch ein besonderes Verkehrszeichen den Dienstkräftedienstbeamten kenntlich zu machen, um den Kraftwagen bei starkem Verkehr in bringenden Fällen ein ungehindertes Vorwärtskommen zu ermöglichen. Das Verkehrszeichen besteht aus einer gelben Scheibe mit dem Reichswappen oder mit dem sächsischen Wappen. Sie wird den Dienstkräftedienstbeamten durch Dokt.- oder Seitwärtshalten gezeigt, und die Polizeibeamten haben daraufhin den gesamten Verkehr ohne Verzug so zu regeln, daß dem Dienstkräftewagen ohne jede Verzögerung der Verkehr freigegeben wird. Außerdem ist den Fahrzeugen schon bei ihrer Anfahrt freie Fahrt zu schaffen.

Diese im dringenden öffentlichen Interesse erlassene Verordnung richtet sich insoweit auch an die anderen Wegebewohner, als von ihnen erwartet werden muß, daß sie mit Rücksicht auf den volkseitlichen Charakter dieser Fahrzeuge auch von sich aus alles tun, um den Fahrzeugen ein ungehindertes Vorwärtskommen zu ermöglichen.

Vertreter der Beamtenchaft beimstellvertretenden Führer.

München. (Funkspruch.) Derstellvertretende Führer der NSDAP, Verteidigenfoss Heck, empfing gestern in Oberholzberg den Leiter der Beamtenabteilung der NSDAP und Führer des deutschen Beamtenbundes Verteidigenfoss Heck, sowie den Stabsleiter der Beamtenabteilung Verteidigenfoss Heck und den Hauptberichter der Zeitung des Deutschen Beamtenbundes Verteidigenfoss Heck. Sämtliche schwedenden Beamtenfragen wurden eingehend erörtert.

Der Opferdienst der Apotheker.

W.M. Nach den bei der Standesgemeinschaft Deutscher Apotheker vorliegenden Mitteilungen haben die Beiträge der Apotheker für die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft die Summe von 60 000 R.M. überschritten. Mindestens die gleiche Summe dürfte aus den Kreisen der Apotheker für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zur Verfügung gestellt worden sein, und ebenso sind für die Stiftung für Opfer der Arbeit reiche Beiträge eingegangen. Der Aufruf der Apotheker für den Sanitätsbedarf der SA- und SS-Formationen merkwürdige Spenden an Versandstoffen und Arzneimitteln geleistet worden. Der Apothekerkonstand hat damit trotz seiner gegenwärtigen ungünstigen wirtschaftlichen Lage eine vorbildliche Opferbereitschaft beobachtet. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

Weitere Verhaftungen von badischen Bürgermeistern.

Karlsruhe. (Funkspruch.) Wie der "Führer" meldet, sind wegen Verdachts der Beteiligung an den Durchsuchereien bei der badischen Versicherungsanstalt für Gemeindebeamte außer dem Schwaighäuser Bürgermeister Dr. Trautmann auch die Bürgermeister von Breisach, von Ladenburg, von Bernsbaech, von Walldorf und von Endingen verhaftet worden. In den nächsten Tagen dürften weitere Verhaftungen folgen.

Razzia im Hamburger Gängeviertel.

44 Frauen festgenommen.

Hamburg. In Durchsuchung der Mahnahmen zur Bekämpfung des Dienst- und Subalterntums fanden Überholungen des Gängeviertels durch die Kriminalpolizei statt. Insgesamt sind 44 Frauen zwangsausgestellt worden, von denen mehrere einem Krankenhaus überwiesen bzw. in Schubhaft genommen wurden.

Ergebnis der Durchprüfung des Nachrichtenmaterials einer ausgehobenen RPD-Zentrale.

Berlin. (Funkspruch.) Das Geheime Staatspolizeiamt hat wiederum einen erfolgreichen Schlag gegen den illegalen kommunistischen Apparat geführt. Im Verfolg der fürzlich vorgenommenen Festnahme des kommunistischen Spionenfunktionärs Karl Winnow, gelang es, durch Auswertung des bei ihm vorgefundene Materials den Nachrichten- und Sicherungsdienst der RPD in Berlin auszuhaben, dessen Leiter Winnow war. Sechs Personen konnten dem Oberreichsanwalt vorgeführt werden und weitere zwölf sind in Schubhaft genommen worden.

Geheimdruckerei in einer Berghöhle.

Nürnberg. (Funkspruch.) Bei der Festnahme einer verdächtigen Verbindlichkeit auf dem Bahnhof sollte ich heraus, daß der Festgenommene nicht nur eine große Anzahl schlechtegedruckter kommunistischer Flugblätter bei sich trug, sondern in einer Höhle auch den Bogenplan der entsprechenden kommunistischen Druckerei besaß. Die Aufzeichnung deutete auf eine Höhle hin, die sich in der Nähe von Königstein in der Oberpfalz befinden mußte. Eine Suchaktion nach dem unterirdischen Schlußwinkel führte zum Erfolg. Am Ende der Höhle fand man in 10 Meter Tiefe den gesuchten Verlagsfertigungssapparat.

Hinrichtung in Altona.

Altona. (Funkspruch.) An dem 54 Jahre alten Kaufmann Albert Friedrich Schmidt ist heute früh auf dem Gerichtsplatz in Altona die Todesstrafe durch Enthauptung vollstreckt worden. Schmidt hatte in Glashütte den Kaufmann Nikolaus Petersen ermordet.

Gandhi fastet wieder.

Buna. (Funkspruch.) Gandhi, der sich seit einiger Zeit wieder im Gefängnis befindet, erfreut sich diesmal nicht der Sonderbehandlung, die man ihm in früheren Fällen als Staatsgefangeunter zuteil werden ließ. Er hat sich nun heute dazu entschlossen, seine alte politische Waffe des Fastens wieder anzuwenden, damit man ihm wieder die alten Vorrechte eindrägt. Diesmal will er, wie er erklärt, auch durch den Tod nicht abschrecken lassen. Er will nämlich vom Gefängnis aus sich weiter zu Gunsten der Rechte der Unberührbaren betätigen.

"Graf Zeppelin" im Helmathofen.

Friedrichshafen. Das Luftschiff "Graf Zeppelin" ist gestern abend um 18 Uhr, von Südamerika kommend, statt gelandet. An Bord befanden sich 16 Passagiere und 105 Kilogramm Post.

Neurath beglückwünscht Mussolini.

Genewa (Schweiz). Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nach Rückkehr des italienischen Geschwaders von seinem gloriosen Ozeanfahrt telegraphisch Glückwünsche übermittelt.

Unbegründete österreichische Beschwerden.

W.D. Berlin. Die "Reichspost" in Wien hatte behauptet, daß illegal privates Material auf amtlichem Kurierwege von Deutschland nach Österreich geschmuggelt worden sei. Demgegenüber wird von amtlicher Stelle festgestellt, daß von einer Beförderung nichtamtlicher Schriftstücke auf amtlichem Wege im Auswärtigen Amt nicht das geringste bekannt sei. Um aber ganz sicher zu gehen, ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Argewelche Schritte sind im übrigen von Österreich in dieser Angelegenheit nicht erfolgt.

Immer noch Haussuchungen in Österreich.

Graz. (Funkspruch.) Die Haussuchungen nach Waffen, gegen die von den am Fremdenverkehr interessierten Kreisen Einspruch erhoben wurde, dauern an. In Gamisch sollen bei dem Schlossbesitzer und Bürgermeister Melcher in einer Scheune 6 Gewehre und 3 Meldingewehre, 700 Schuß Munition und einige Patronen gefunden worden sein. Melcher, der seinerzeit Mitglied des Heimatbundes war und sein Verwalter Collet wurden dem Gericht eingeliefert.

Heinrich Sclarz vor Gericht.

Berlin. (Funkspruch.) Unter der Auflage des Devisenverbrauchs steht heute der 52jährige Kaufmann Heinrich Sclarz vor dem Berliner Schnell-Schöffengericht. Sclarz erscheint aus dem Gefängnis Tegel, in dem er eine anderthalbjährige Gefängnisstrafe wegen Betruges und Erpressung verbüßt.

Zolgenschwere Schießübungen englischer Flieger.

London. An der Küste von Kent bei Lyndhurst hat sich bei Schießübungen englischer Flieger ein schwerer Unfall ereignet. Zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren hatten sich auf das Meer in einem Boot hinausgeschoben, um den abgetrennten Ball eines Kindes aus dem Wasser zu holen. Als sie wieder nach der Küste zurücktruderten, wurde das Boot plötzlich mit Maschinengewehrfeuer überschüttet. Die 17-jährige Jean Chesterton fiel tot in den Kahn zurück. Ihre Schwester hatte die Weite gegenwart, mit aller Kraft ans Land zu rudern, wo Landsturmolden zu Hilfe herbeieilten.

Das Feuer kam von einer Gruppe von Flugzeugen, die Schießübungen über dem Meer ausführten und das Boot für eine auf dem Wasser verteilten Schießscheiben gehalten hatten. Das Unglück ist vermutlich auf ungenügende Warnungen zurückzuführen. Den beiden Mädchen ist nichts von der Abhaltung der Schießübungen bekannt gewesen.

Unglück auf einem Linienschiff.

12 eingeborene Arbeiter durch Brandwunden tödlich verletzt.

Berlin. Aus Bandung liefert Surabaja (Niederländisch-Indien) nach einer Meldung des "V.T." aus Amsterdam ein entsetzliches Unglück berichtet, bei dem 20 Eingeborene schwer verletzt wurden. Zwölf von ihnen sind bereits gestorben. Madoorooische Arbeiter waren damit beschäftigt, ein auf der See vor Anker liegendes schwedisches Frachtschiff mit Benzin zu beladen. Als noch nicht gefärbter Urticke entzündete sich das Benzin und bülkte die Arbeiter im Augenblick in ein lodernches Flammenmeer. Trotzdem Hilfe sofort zur Stelle war, erlitten die 20 Eingeborenen furchtbare Brandverletzungen. Auch mit dem Ableben der übrigen Schwerverletzten muß gerechnet werden.

Mit dem Auto in den Gebirgsbach.

Drei Todesopfer.

Innsbruck. Somagoi an der Stille-Dochstraße war am Sonnabend abend — wie erst jetzt bekannt wird — der Schauspieler eines schweren Autounfalls, das drei Menschen das Leben kostete. Ein Walländer Auto durchbrach an den Serpentinen der Stille-Dochstraße das Geländer der Brücke über den Trautner Bach und stürzte in den direkt darunter angelegten Bach. Drei Herren ertranken. Ihre Leichen konnten noch nicht gefunden werden. Der 4. Insasse des Wagens durchbrach das Fenster des Autos und konnte sich ins Freie retten. Er hat sich den Fuß gebrochen.

Beinloser Kanalschwimmer gestartet.

London. Ein beinloser amerikanischer Schwimmer ist am Montag abend von Dover nach Calais gestartet. Er befand sich nach etwa zwei Stunden Schwimmzeit rund 7 bis 8 Kilometer von Dover entfernt und wurde in südöstlicher Richtung von der Strömung getragen.

Der beinlose amerikanische Schwimmer Charles Gibelmann, der zur Durchschwimmung des Kanals gestartet war, hat sein Vorhaben aufgegeben.

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 16. August 1933.

Neues Reichstagmitglied.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das BDB-Büro meldet, ist in den Reichstag für den Abgeordneten Schmidt-Duisburg, der sein Mandat im Wahlkreis 23 niedergelegt hatte, als Mitglied der bisherigen Rentenfraktion neu eingetreten der Abg. Heinrich von der Sandt.

Director Karl Vetter

scheidet aus der Rudolf-Mosse-Verwaltung aus.

Berlin. (Funkspruch.) Die Rudolf-Mosse-Stiftung teilt mit: Mit dem heutigen Tage ist Verlagsdirektor Karl Vetter aus den Unternehmungen des Hauses Rudolf Mosse beziehungsweise der Rudolf-Mosse-Stiftung G.m.b.H. ausgetreten. Vetter hat diesen Entschluß im Einvernehmen mit den vorläufigen Gläubigerausschuß gefaßt, um der Entwicklung des Verlagsverfahrens und einer evtl.

Neugestaltung des Unternehmens mit seiner Person nicht im Wege zu stehen.

Katono in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Der Präsident des großen japanischen Okura-Konzerns, Katono, ist heute vormittag von Stockholm kommend, hier eingetroffen. Katono war Mitglied der Weltwirtschaftskonferenz in London.

Auf einer Bergtour vom Blit getötet.

Breitenbach (Hessen). Bei einer Tour auf die Hammerspitze wurde die 20 Jahre alte Anna Einstein aus Leupheim und ihr 14 Jahre alter Bruder von einem Unwetter überrollt. Ein Blitz traf das Mädchen, das den Anhang hinuntergestoßen wurde und tot liegen blieb. Hut, Kleider und Schuhe waren vom Blitz zu kleinen Trümmern zerstört. Die Leiche wurde von Bergsteigern nach Mittelberg (Vorarlberg) gebracht.

Reichsbahnreforde im Mossenberglehr.

W.D. Berlin. Parteitage, Versammlungen und Feste haben in diesem Sommer der Reichsbahn Gelegenheit zu Leistungen gegeben, wie sie seit den Jahren des Weltkrieges nicht mehr vorgekommen sind. Die Ausstellung des Heiligen Rock in Trier, zu der etwa eine Million Menschen in durchschnittlich 22 Minuten an jedem Tag herangeführt werden müssen, ist eine organisatorische Leistung von bedeutendem Ausmaß. Die tägliche Zugzahl steigert sich teilweise bis zu 3 Zugpaaren. Es sind gewaltige Vorbereitungen nötig, um einen solchen Verkehr reibungslos abzuwickeln. Daraufhin verteilt sich aber diese Bewegung auf etwa 6 Wochen. Bedeutend konzentrierter und daher auch schwieriger war die Leistung beim Stuttgarter Turnfest, wo etwa 250 000 Teilnehmer auf der Eisenbahn aus allen Teilen Deutschlands in einem Zeitraum von zwei bis drei Tagen nach Stuttgart gebracht werden mussten. Daneben liegt an den Festtagen noch ein gewaltiger Verkehr der Zusucher aus der Stuttgarter Umgebung, der noch einmal dieselbe Zahl erreichte. Alle bisherigen Bewegungen aber werden übertrroffen von den Transporten zum Parteitag der NSDAP in Nürnberg. Nicht weniger als 350 000 Nationalsozialisten sind von der Reichsparteileitung für den Transport mit der Eisenbahn aus allen Ecken Deutschlands angemeldet. Diese Hunderttausende müssen innerhalb zweier und drei Tagen nach Nürnberg herangeführt und in etwa 1 oder 1½ Tagen wieder der heimischen Arbeitsstätte zugeführt werden. Die Vorbereitungen für diese gewaltige Bewegung sind bereits getroffen. Nicht weniger als 1500 Fahrpläne für Voll- und Leerzüge und Lokomotivbahnen müssen aufgestellt werden, etwa 350 Sonderzugbahnen müssen zusammenge stellt werden. Die Züge werden nach den Bahnhöfen Nürnbergs geleitet, wo die Teilnehmer ihr Quartier finden werden. Es ist unmöglich, die wenigen gewaltigen Zugpark auf den Gleisanlagen Nürnberg's, selbst unter Zuhilfenahme des großen Rangierbahnhofs, abzustellen, denn sie bedecken eine Gleislänge etwa von Frankfurt a. Main bis Bruchsal. Die großen Bahnhöfe im Umkreis von bis zu 100 Kilometern um Nürnberg, wie Ingolstadt, Würzburg und Bamberg müssen zu Hilfe genommen werden. Die Reichsbahn ist hier vor einer außerordentlichen Aufgabe gestellt. Ihrer Organisation und der Tüchtigkeit ihres Personals darf man trauen, daß sie ihr im vollen Maße gerecht werden und damit zum Erfolg dieses deutschen Volksfestes beitragen wird.

Reisekosten für Maximilians Kaiserkrone.

Der mexikanische Kronschatz geborgen und ausgetragen.

London. Ein amerikanisches Bergungsschiff holte dieser Tage aus dem Wrack des bei Kap Virginia gesunkenen Dampfers "Merida" einen Panzerschrank an die Wasseroberfläche. Der Schrank enthält die Kronjuwelen des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko. Maximilian war seinerzeit von Napoleon III. als Kaiser nach Mexiko geschickt worden. Es gelang ihm aber nicht, die Widerstände der Mexikaner zu überwinden. Bei Cuernavaca erlag dann Kaiser Maximilian den mexikanischen Freiheitkämpfern unter Juarez. Der Kaiser wurde standrechtlich erschossen. Schon vorher aber waren die Kronjuwelen in Sicherheit gebracht worden.

Die Kronjuwelen des unglücklichen Kaisers — auch die Kaiserkrone soll sich unter den Kleinodien befinden — sind jetzt aus dem Wrack des Dampfers "Merida" geborgen worden. Auf jenem Dampfer "Merida" sollten nämlich die mexikanischen Kronschätze nach Belgien gebracht werden. Ausgerechnet geriet aber das Schiff unterwegs in einen furchtbaren Sturm. In der Nähe von Kap Virginia ging es unter. Von dem Kronschatz Maximilians hat niemand mehr etwas gesehen.

Die Unglücksfälle der "Merida" war allerdings im Laufe der Zeit ziemlich genau ermittelt worden. Küstenwacht und Bergungsdampfer machten sich vor einigen Wochen erneut ans Werk, um die genaue Lage des Wracks festzustellen und die kostbaren Schätze zu bergen. Die amerikanische Regierung gab schließlich die Erlaubnis zur Bergung des Schiffswracks. Kanonenboote machten wochenlang darum kämpfen. Die Taucher, die sich sehr bald ans Werk machen, fanden dann im Rumpf des Schiffes nicht nur den kostbaren Schrank mit den Juwelen Kaiser Maximilians, sondern auch eine Goldblattung, die augenscheinlich den Freundes Madeiros, des damaligen Präsidenten von Mexiko, gehörte. Nach der Bergung des Kaiserhauses erhob sich nur die Frage, wem die Juwelen eigentlich gehören.

Erben des unglücklichen Maximilians gibt es heute nicht mehr. Maximilians Gattin, die trostlose Kaiserin Charlotte, starbheimer in geistiger Irrengang in der Nähe von Brüssel. Reisekosten auf den Kronschatz gibt es allerdings genug. Zu ihnen gehört auch der Fischhändler Brightwell aus London, der vor einiger Zeit mit der sensationellen Bekündung hervortrat, er sei ein leibliches Kind Maximilians. Durch eingerichtete Papieren glaubte er seine hohe Abstammung einwandfrei beweisen zu haben. Allerdings — die Ansprüche des Fischhändlers werden von den Fachleuten sehr wenig ernst genommen. So bleibt die Frage, wem der mexikanische Kronschatz rechtens gehört, immer noch völlig offen.

Minimax Umsatzsorgen geben!

Die bestellt die Anzeige im Riesaer Tageblatt, Geschäftsstelle in Riesa, nur Goethestraße 50.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Glaubis ruft!

Kommenden Sonntag, den 20. August, hält die Arbeitsgemeinschaft "Ebe-Ost" im Bezirk "Ebe" der Sächsischen Turnerschaft ihr zweites diesjährige Turnfest in Glaubis ab. — Der Arbeitsgemeinschaft — die lange Jahre unter der siebenwöchigen Föhrung des leider so früh entlassenen Turnleiters, Oberlehrer Albinus-Witzt, stand, und die aus den Turnvereinen Obersees, Glaubis, Niederrhein, Witzt, Röderau, Wülknitz und Leithain besteht — batte man bei Gründung den Hauptzweck in die Wiege gelegt, sich gegen seitig in echter Turnerirene, uneigennützig zu unterstützen. Die Vereinigung dieser Turnvereine war umso notwendiger, als die Deutsche Turnerschaft unter dem früheren System mehr oder weniger stark zu leiden hatte und gerade auf dem Lande die Verkörperung der Machstellung der DL nicht immer durchsetzt werden konnte. Dies ist ja nun ganz anders geworden! — Und die Deutsche Turnerschaft nimmt den Geist des neuen Deutschlands den ihr in so wunderlicher Weise jetzt erst wieder Stütze eingegeben hat. Das arme Nest in der schwäbischen Handstadt ist rubinrot verzaucht — es hat seine endliche Erfüllung jahrelangen, feindlichen Hofsens und Garrens gebracht. — Kann auch Glaubis in materieller Hinsicht ein Stuttgart nicht werden, so steht der ethische und ideelle Gehalt mit dem des großen Stuttgarter Geschehens auf gleicher Stufe.

Der Turnverein Glaubis und Umg. DL — dem die Organisation des Festes übertragen ist — hat die Vorbereitungen getroffen, um der Veranstaltung zu einem würdigen Verlauf und zu einem vollen Erfolg für die Deutsche Turnerschaft zu verhelfen. Ganz Glaubis erwartet am Sonntag die Turner und Turnerinnen, Turnermädchen und -jungen und alle Turnfreunde seines Heimatbezirkes um ihnen allen in treuer Schicklichkeit die aufrechteitlichen Willkommensgrüße zu entbieten. Die Einwohnerchaft von Glaubis wird durch finstiges Schwimmen ihrer Häuser und Straßen mit fröhlichem Grün und Girlanden mit Fahnen und Wimpeln und durch zahlreichen Besuch der Veranstaltungen auf dem Sportplatz dazu beitragen, daß das Turnfest zu dem werde, als was es sich die Vereinsleitung eracht und erhofft — zu einem wahren Volksfest! — Herzlich Gut Heil und Heil Hitler zum vollem Gelingen!

Auszeichnung verdienter heimischer Radfahrer.

Beim letzten Gaulao des VDRL in Neustadt wurden dem 1. Vor. des RV. Abler, Herrn Martin Wolf-Riehl, sowie dem Beisitzer vorsteher Herrn Otto Krause-Schroedl für Verdienste um den deutschen Radfahrt die silberne Bundesährenmedaille überreicht.

Die Radweltmeisterschaften in Paris

wurden am Dienstag beendet. Zum Endlauf der Stehermeisterschaft der Berufsläufer hatten sich auf der Prinzessinparkbahn über 30 000 Zuschauer eingefunden, die einen überlegenen Sieg ihres Landsmannes Charles Lacquehay feierlich bejubelten. Lacquehay fuhr vom Start weg ein Rennen für sich und wurde in 1:20:26,2 Weltmeister. Den 2. Platz belegte der Italiener Giorgetti. Der deutsche Meister Meiss fuhr sehr gut, mußte sich aber trotz seiner unermüdlichen Anstrengungen auf den Italiener 3:40, m zurück mit dem 3. Platz beklagen. 4. wurde H. Suter-Schmeiß, nachdem der zweite deutsche Vertreter Möller das Rennen nach dem 84. Kilometer wegen starker Sighbeschwerden aufgegeben hatte. Der französische Titelverteidiger Baillard hatte schon nach 79 km die Waffen gekreuzt. Der RV. 95 Wandsleben-Frankfurt a. M. konnte seinen Titel im Geschwindigkeitstrabrennen nicht erfolgreich verteidigen und mußte nach einer überraschenden Niederlage durch die französische Mannschaft VfL Wendenheim mit dem 3. Platz hinter der Schweiz und Frankreich vorliebennehmen.

Die ersten Liga-Spiele des neuen Spieljahrs.

Der Bau Freistaat Sachsen gibt für den 1. Spieltag den 3. 9. folgende Spielanmeldungen bekannt:

in Dresden: DSC. — Blaues;

in Glaubis: VfB. — Wacker-Leipzig;

in Leipzig: VfB. — Blaues;

in Falkenstein: Spittelv. — Volkssv. Chemnitz;

in Chemnitz: CSC. — Guts-Müts-Dresden.

Spielbeginn 16 Uhr. Bei der Anfangszeit der übrigen Spiele sind der 17. 9. und der 22. 10. frei geblieben, da an diesen Tagen die 1. und 2. Runde um den Mitteldeutsch-Pokal ausgetragen werden soll. Da keinerhin in jedem weiteren Monat ein spielfreier Tag vorhanden ist, erfreuen sich die Spiele der 1. Runde bis zum 3. 12. einschließlich.

Fußballkampf Mitteldeutschland gegen Bulgarien verlegt.

Der zwischen dem Verband Mitteldeutscher Fußballvereine und dem bulgarischen Fußball-Verband für Oktober 1933 in Sofia abgeholzene Fußballdkampf ist vom Bulgarischen Verband abgeagt worden, da die Jubiläumsfeierlichkeiten auf das kommende Jahr verlegt worden sind.

Dresdner Handball am Dienstag.

Um Dienstag standen sich an der Borsigstraße die Handballmannschaften von Brandenburg und dem Dresdner Handball-Club gegenüber. Die Begegnung endete mit einer Überraschung, da sich der sächsische Meister Brandenburg dem Dresdner Handball-Club 7:8 (2:4) beugen mußte.

Handball zum Besten der Spende für die Opfer der Arbeit.

Die Borsigkundenspiele finden am kommenden Sonntag in Magdeburg und in Leipzig statt. In Leipzig treten um 11 Uhr auf dem Sportfreunde-Platz an: Die Stadtmannschaften von Leipzig und Wuppertal; in Magdeburg auf dem Cricket-Platz um 15.30 Uhr die Stadtmannschaften von Magdeburg und Berlin. Die beiden Sieger treten am 27. 8. zum Schlusspiel an.

Tilsden-Gastspiel in Dresden.

Wie der Akademische Sportverein Dresden mittelt, wird Tilsden mit seiner Berufstennispielertruppe am 26. und 27. August voransichtlich in Dresden ein Gastspiel geben. Die Spiele finden auf den Plätzen an der Goethestraße statt.

Deutscher Schwimmer Sieg in Budapest.

Einen überlegenen deutschen Sieg konnten unsere Schwimmer nach dem dreitägigen Länderkampf in Budapest mit 27:17 Punkten über die in Europa an erster Stelle stehenden Ungarn erringen. Nachdem die Deutschen schon am Montag mit 15:13 Pkt. in Führung gelegen hatten, schwamm am Dienstag der Nürberger Schulz einen überraschenden Sieg im 100-m-Fußschwimmen in 1:14,4 über den favorisierten Ungarn Bitskey heraus. In der 4x200-m-Kraulstaffel siegte die deutsche Mannschaft überlegen in neuer Rekordzeit von 9:32,8 und im Kunstspringen siegte mit Viehaben (Berlin) ein weiterer Deutscher. Im abschließenden Wasserballspiel schlugen die ungarischen Olympia-Lieger eine europäische Auswahltruppe überlegen mit 9:2 Toren.



Vom Schwimm-Länderkampf Deutschland-Ungarn, in der ungarischen Hauptstadt Budapest, in dem Deutschland führte: der deutsche Meister Sietas (links), der im 200-Meter-Kraulschwimmen den Ungarn Hild (rechts) schlug.

Sächsische Wasserball-Meisterschaft.

Das Endspiel am 27. August.

Das Endspiel um die sächsische Wasserball-Meisterschaft, für das sich die beiden Leipziger Vereine Voelkendorf und Stern qualifiziert haben, findet am 27. August statt. Schauplatz des Kampfes ist das Wackerbad in Leipzig. — Der neben der Meisterschaftskonkurrenz laufende Wettkampf der sächsischen B-Vereine wurde von der Mannschaft des SC Rennau-Leipzig gewonnen, die im Endspiel den SV. Röthen 6:4 (3:3) und 4:1 (2:1) besiegte.



Speicher — Straßenweltmeister.
Den Titel des Weltmeisters der Straße — der begehrteste, den der internationale Radfahrt zu vergeben hat, konnte sich jetzt der Franzose Speicher, der Sieger der Tour de France, holen. Interessant ist, daß Speicher erst in leichter Stunde als Erstmann in das Rennen einsprang.

Alte Sportnachrichten.

Recht gute Leistungen gab es wieder von finnischen Leichtathleten. Matti Järvinen warf in Stockholm den Speer 71,51 m; sein Landsmann Vörhöla schleuderte den Hammer 50,10 m weit und Wiktoran lief die 5000 m in 14:58,6.

Die französischen Schwimmmeister wurden am Dienstag im Schwimmstadion Tourelles ermittelt. Weltrekordmann Karis holte sich nicht weniger als 4 Titel über 100, 200, 400 und 1500 m Kraul. Meister über 200 m Brust wurde Schöbel, die Rückenmeisterschaft über 100 m holte sich Noual.



Was frag' ich viel nach Gut und Geld!

Ein nettes Heim ist meine Welt!

So zufrieden sind alle Mieter, die ihr Helm durch eine Kleinanzeige in dem Nielaer Tageblatt gefunden haben. Wirklich, was die Kleinanzeige im Nielaer Tageblatt

dem Wohnung- und Zimmer-Tuchenden anbietet, ist hoch in Erbahrung.

Anzeigen-Annahme in Niela, Goethestraße 59.

Erste Patrouillen-Radfernreise.

Zielsetzung des Vortages in Nürnberg ist die erste Patrouillen-Radfernreise Berlin-München-Berlin in acht Etappen, die die Standarte III der SA der NSDAP, mit Unterstützung des Deutschen Radfahrer-Verbandes durchgeführt, auf den 9. bis 17. September verlegt werden. Die Kontrollen in den Etappen-Zielen Leipzig, Hof, Nürnberg und München erfolgen durch SA-Formationen und die Betriebsausschüsse, die von den Säulen des Deutschen Radfahrer-Verbandes bestimmt werden.

Jede Mannschaft der drei Gruppen:

1. SA, SS, und Stahlhelm,

2. Reichswehr und Polizei,

3. Vereinsmannschaften,

besteht aus neun Mann. Davon ist einer Mannschaftsführer. Gewertet wird der Führer und fünf Mann. Es ist aber Vorfahrt, daß der Führer bis neunte Fahrer innerhalb drei Stunden nach dem nächsten Mann sich bei der Etappenkontrolle meldet. Diese Bestimmung ist getroffen worden, damit sich nicht etwa drei Mann ausruhen können, um dann am nächsten Tage mit frischen Kräften an den Start zu gehen.

Der Start beginnt am Sonnabend morgen 6 Uhr im Reutlinger Stadion. Die Mannschaften werden in Abständen von je einer Minute in wechselnder Folge, SA, SS, Stahlhelm, Reichswehr, Polizei, Vereinsmannschaften ins Rennen gesetzt. Die Abfahrt der Maschinen erfolgt bereits am Vortage. Alle Teilnehmer werden dann ein Zeltlager im Reutlinger Stadion. Die ersten Meldungen sind bereits eingegangen. Das Meldegeld beträgt 5 RM. für jede Mannschaft.

Alle Meldungen sind an die Standarte III der SA der NSDAP, Berlin-Johannisthal, Am Sternplatz, zu richten.

Großenhainer Ferkelmarkt am 15. August 1933. Ausfuhr: 191 Ferkel. Preis eines Ferkels 7—11 RM. Ausnahmen über Rottig. Geschäftsausgang langsam.

Dresdner Börse vom 15. August. Nach den gestrigen Belebung trat heute wieder Geschäftsstätte ein, die überwiegend geringfügige Verluste zur Folge hatte. Röttiger Leder mußten 2,5, Industrie Blaues und Schubert & Salzer je 2, Polphon und Baumwolle Zwischen 190 und 195 Prozent schwächer. Hörer lagen nur Baumwolle und Weizenbörse Papier um je 1 Prozent. Anleihen und Pfandbriefe lagen unverändert.

Leipziger Börse vom 15. August. Bei nur geringer Unternehmenslust machte die Abschwächung weitere Fortschritte, wenn auch die Kursergebnisse nicht erheblich waren. Berliner Handelsgesellschaft 15 Prozent schwächer. Die Nachfrage in Pfandbriefen hielt bei Gewinnen von 0,25 bis 0,50 Prozent an.

Leipziger Produktionsbörsen vom 15. August. Weizen inkl. 75 kg Durchschnittsqualität neu 172—176; Roggen inkl. 70 kg Durchschnittsqual. neu 149—151; Sommergerste (Graumutter) 172—182; Futter- und Industriegerste 155—160; Wintergerste 186—190; Hafer 140—146; Mais La Plata 185—190; Mais cinguanin 220—225; Erbsen inkl. Villoria 270—300. — Rügianische Rottierungen: Weizenfleie 9—9,75; Roggenfleie 8,75—9,50; Weizenmehl 65 Proz. Ausm. 20,25—21,25; Roggenmehl 50 Proz. Ausm. 21,75—22,25.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörsen zu Berlin

Gebiete und Cellophanen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	15. August	16. August
Weizen, männlicher,	173,00—175,00	178,00—178,00
per Null	—	—
per Sept.	190,50—190,50	190,50—190,50
per Oktober	192,00—192,00	192,00—192,00
per Dezember	195,00—195,00	195,00—195,00
Tendenz:	festig	festig
Mohnen, männlicher,	140,00—142,00	140,00—142,00
per Null	—	—
per Sept.	156,75—156,75	156,75—156,75
per Oktober	159,00—159,00	159,00—159,00
per Dezember	161,50—161,50	161,50—161,50
Tendenz:	festig	festig
Gerste, Braunerste	165,00—175,00	165,00—175,00
Futter- und Industriegerste	—	—
Wintergerste,	146,00—154,00	146,00—154,00
Tendenz:	festig	festig
Hafer, männlicher	134,00—140,00	134,00—140,00
neu	124,00—138,00	124,00—132,00
Tendenz:	festig	festig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	festig
Tendenz:	festig	festig
Weizenmehl pro 100 kg, fr. Berlin fr. inkl. Sac (feinstes Mahlen über Mohr).	23,30—26,25	22,50—26,25
Roggenmehl pro 100 kg, fr. Berlin fr. inkl. Sac	19,50—21,50	19,40—21,40
alt	—	—
neu	9,10—9,30	9,00—9,20
Roggenfleie fr. Berlin	8,50—8,80	8,50—8,80
Weizenfleie, Mehle	31,00—32,00	31,00—32,00
Raps	—	—
Leinsaat	25,50—31,00	26,00—31,50
Wittringen	21,00—22,00	21,50—22,50
Äpfelkirschen	13,50—15,00	13,50—14,00
Blütenhonig	—	—
Widen	14,25—16,00	14,25—16,00
Dipinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Geradella, neu	—	—
Rapsflocken, Basis 38%	—	—
Leinsuchen, Basis 37%	14,60	14,60
Trockenschmalz	8,60—8,80	8,60—8,80
Soya-Ertractionsflocke, Bas. 45%	—	—
Kartoffelflocken	18,10—18,10	18,10—18,10
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	festig	gehalten

Geringe Preis

Die Unwetterschäden im Erzgebirge.

Über das letzte Unwetter, das über das Erzgebirge niedergering, laufen immer noch Nachrichten ein, die die schweren, durch Blitzeinschlag, Überschwemmung und Sturm verursachten Schäden erkennen lassen. In Zwickau selbst vermochten die Schleusen die Wassermassen kaum zu halten, der Silberhof stand zeitweise ein halbes Meter unter Wasser. Gärten und Felder wurden verwüstet; auf den Ackerboden blieb nicht eine Getreidepuppe stehen. In Planitz schlug der Blitz in ein Wohnhaus, dessen Radionanlage und Esse zerstört wurden. In Wildenfels wurde das Pfarrhaus von riesigen umgestürzten Baumstümmeln zugesetzt und schwer beschädigt; in der Schulstraße fiel die große Gedächtniskirche am Kriegerdenkmal von 1888 dem orkanartigen Sturm zum Opfer. Auf dem Rittergut Wiesa wurde auf der Weide eine Kuh durch Blitzeinschlag getötet. Im Hartenstein wurde eine neuerrichtete Scheune durch den Sturm zerstört; im Rittergutsgarten steht fast kein Obstbaum mehr. Leitungsmasten stürzten um und Telefonleitungssäulen gingen in Trümmer. In Gelenau schlug ein Blitz in die Scheune des Wirtschaftsbetreibers Hoffmann, die vollständig niedergebrannte. In Ehrenfriedersdorf deckte der Sturm ein Habichtsbach ab; die Straßen wurden von den Wassermassen ausgewaschen und aufgerissen. Durch Blitzeinschlag gingen in Stangengrün Scheune, Schuppen und Wohnhaus des Besitzers Eichmann in Flammen auf.

Auf der Staatsstraße nach Stollberg entwurzelte der Sturm etwa dreißig starke Bäume. Die Feuerwehr mußte mit Hilfe von SA-Leuten die Verkehrshindernisse beseitigen und die Straße wieder freimachen. Auf der Bahnhofstraße wurden zwei Lichtmasten umgeworfen, die Stadt blieb in der Nacht ohne Licht.

Der Mühlbach im Freiberg konnte die gewaltsamen, von oberhalb anströmenden Wassermassen nicht fassen; im Fürstenfeld brach der Damm. Die Mauer und die benachbarten Gärten wurden überflutet. Das Wasser stand über ein halbes Meter hoch. Die Feuerwehr mußte den überdies von Blitzen stark unterwühlten Damm in mehrtägiger Arbeit wiederherstellen. In Niedernau wurde das Wohnhaus des Gutsbesitzers Braun durch Blitzeinschlag vollständig eingeschlagen; der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

In Hainholz bei Zittau schlug der Blitz in das Grundstück des Spediteurs Böhm und risscheiterte erheblichen Sachschäden an. Die Tochter Böhms wurde leicht getroffen.

Richtbeurteilung der Verkehrsverordnungen: 5 Tote

In der äußeren Dresdner Straße in Zwickau wurde ein junger Mann tot aufgefunden, der mit seinem Kraftwagen in einer Kurve gestürzt war und einen schweren Schädelbruch erlitten hatte. Es handelt sich um den 29 Jahre alten Schlosser Rudolf Beyer aus Reinsdorf.

Zwischen Wildenau und Beiersfeld war der Klempnermeister Wagner aus Bernsbach mit seinem Rad geflüchtet. Der Verunglückte ist jetzt im Krankenhaus Zwickau einen Verlebungen erlegen.

Auf dem Possendorfer Berg bei Freital stürzte die 10-jährige Witwe Walther mit ihrem Fahrrad. Sie erlitt einen Schädelbruch, dessen Folgen sie bald darauf im Freitaler Stadtkrankenhaus erlag.

Der in Oberschlema wohnhafte Bautechniker Erich Harbst verlor in der steilen Gleisbergstraße in Schneeberg die Herrschaft über sein Fahrrad und stürzte durch eine Hecke hindurch auf das einige Meter unterhalb herlaufende Eisenbahngleis. Er zog sich einen Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

In Elsterwerda überfuhr der Friseurmeister Hermann mit seinem Kraftwagen den 57 Jahre alten Arbeiter Bobig auf seinem Rad. Bobig wurde auf der Stelle getötet. Er hinterließ eine Witwe mit sieben minderjährigen Kindern, war seit längerer Zeit arbeitslos und lebte in den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen.

In der Albertstraße in Bautzen wurde nachts eine Strafenschränke von einem Personenkarrenwagen gerammt. Die Insassen des Autos, der 28 Jahre alte Karl Spindler aus Gaußig und der 27-jährige Werner Kurlich aus Probstzehden, wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.



(88. Fortsetzung.)

Der Krümpfer hielt vor einem langgestreckten Gebäude, an das sich fünf oder sechs kleine Villen anschlossen, die in einem sauber gehaltenen Garten lagen.

"Unter Kreiskrankenhaus, ich habe Herrn von Stein in Pavillon E untergebracht, da ist er völlig ungetüft, hat den Blick ins Grüne, die Kornelliuschen blühen ja schon."

Ein Pförtner in graublauer Livree trat heran und öffnete den Schlag. — Maria atmete schneller und schloß für einen Augenblick die Augen — nur noch wenige Minuten, dann würde sie ihn wiedersehen! —

"Wenn ich gehörigst bitten dürfte, Durchlaucht!" Der Arzt öffnete die Tür zu einem halb mit Teppich umrankten einstöckigen Gebäude, ging rasch den läuferbelegten Flur entlang: „Zimmer Nummer 4 —“ Dann drückte er die Klinke nieder. —

Eine Flut von Licht fiel durch die spiegelnden Fenster in das helle Zimmer; vom Fußende des breiten Bettes erhob sich der Wärter, glitt geräuschlos zur Tür hinaus.

Dr. Mandel blieb einen Schritt zurück. „Ich warte einstweilen hier, Durchlaucht, aber bitte — nicht länger als fünf Minuten!"

Der Halter Gutsherr versuchte sich aufzurichten, doch da fühlte er eine weiche, ach so weiche Hand auf seinem Arme.

"Sie müssen ganz still liegen bleiben!" Und nun sah er in ein Paar graublaue, von aufsteigenden Tränen halb verschleierte Augensterne. „Das Hannele läßt grüßen und —“ die Prinzessin wandte sich ab, griff nach den Rosen, „das soll ich Ihnen von Exzellenz von Korff geben.“

"Mein lieber Herr von Stein, lieber Freund!" Die Stimme des Fürsten schwankte, er räusperte sich: „Gott sei Lob und Dank, daß alles noch so abgegangen ist, in ein paar Wochen holen wir Sie nach Bismarck!"

"Durchlaucht! — Durchlaucht! Diese Freude! Oh — und —

Glaubensbewegung „Deutsche Christen.“

jet. Die Kirchenwahlen haben in Sachsen klarer als irgend einem anderen Lande die Zusammengehörigkeit des Nationalsozialismus mit der Glaubensbewegung zum Ausdruck gebracht. Weil noch immer viele in dieser Tatsache die Gefahr einer Politisierung der Kirche befürchten, wollen wir versuchen, die dringende Frage zu beantworten, warum es für Nationalsozialisten selbstverständlich ist, zu den „Deutschen Christen“ zu gehören. Wir meinen diese Frage nicht im organisiatorischen Sinne. Wir wenden uns weder nur an die Parteigenossen noch nur an die Mitglieder der Glaubensbewegung. Wir verstehen unter Nationalsozialisten — und darin stimmen wir mit den obersten Führern der Bewegung überein — alle Deutschen, sofern sie mit dem Leben für die Idee des nationalen Sozialismus einzutreten bereit sind und damit in derselben Todeswilligkeit stehen wie die kämpfende SA. Denen aber, die sich immer noch nicht zum Nationalsozialismus bekennen können, muß mit Recht ihr Deutschland abgesprochen werden. Sie gehören nicht zu dem Volke, das durch das Blut der Frontsoldaten und der SA-Kameraden überhaupt den Charakter des deutschen Volkes erhalten und wieder gewonnen hat. Wir müssen und darüber klar sein, daß heute — und nur von dem Heute können wir sprechen, wenn wir an die Zukunft denken — Deutschland gleichbedeutend ist mit nationalsozialistisch sein. Damit haben wir nicht etwa eine „politische Partei“ verabsolutiert, sondern darauf hingewiesen, daß unser Leben denen gehört, die es uns vom Untergang errettet haben. Wer nicht in dieser ganzen Hingabe Deutscher ist, kann nicht zur Kirche gehören. Wir können seinem kirchlichen Willen und Bekennen nicht trauen. Denn keinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? (I. Joh. 4,20.)

Unter „Deutschen Christen“ verstehen wir in ähnlicher Weise alle diejenigen, die für die Leistungen der Glaubensbewegung eintreten und sich ihrer Führung unterstellen. Domkapitular Dr. Biehne hat die Leistungen erläutert und durch andere mögliche Richtlinien ergänzt. Weitere Aufklärung gibt das amtliche Sonntagsblatt „Evangelium im Dritten Reich“, Verlag Bremereyer, Charlottenburg 4. Wismarer Straße 95, monatlich 0,80 RM., oder die Monatschrift der Deutschen Christen in Sachsen „Christenkreuz und Sakrament“, Deutsch-christlicher Verlag, Dresden, A. 47, vierteljährlich 0,80 RM. zugleich Bestellgeblatt. Und kommt es auf die drei Hauptgedanken an, die wir in Kürze herauszustellen versuchen.

1. Die „Deutschen Christen“ fordern eine Glaubenshaltung dem nationalsozialistischen Staat gegenüber. „Wir wollen keine Stadtkirche, aber auch keine Kirche, die Staat im Staat ist, sondern eine evangelische Reichskirche, die die Sphäre des nationalsozialistischen Staates aus Glauben anerkennt und das Evangelium im Dritten Reich verhindert“ (These 2 der Richtlinien zur Reichskirche). Solche Glaubenshaltung ist nicht eine nachträgliche Bejahung des Staates oder eine erzwungene Anerkennung, sondern ist die Liebe zu diesem Staat. Denn nur in der Liebe werden Gegenseitigkeiten zwischen Menschen überwunden, und nur durch sie kann das politisch kämpfende Volk mit der evangelischen Kirche in Gemeinschaft kommen. Es bewährt sich die psychologisch tiefempfundene Beobachtung Augustinus, die Author sehr gerne übernommen hat: „Die Liebe ist eine einigende Kraft, die aus dem Liebenden und dem Geliebten eine Einheit schafft“ (Augustins Römerbriefvorlesung S. 78). Dies bedeutet konkret, daß die „Deutschen Christen“ die Gemeinschaft des Volkes, die der Staat will, ebenfalls aus ganzem Herzen wollen. Wenn daher die neue Verfassung der Reichskirche keinen „Artikelparagraphen“ hat, nach dem die Fremdkräfte nicht zur Kirche der Deutschen gehören sollten, so ist damit die Kirche nicht der Verpflichtung entzogen, die Missionspflege und die Missionsarbeit des eigenen Volkes zu unterstützen. Die Kirche würde dem völkischen Gemeinschaftswillen des Staates ihre Hilfe entziehen, wenn sie selber nicht eine Kirche der Deutschen sein wollte. Dies besagt weder einen Ausfall der Juden von den Sakramenten oder von dem Predigtstuhl, noch eine lieblose Herausminderung dieser Rasse. Es geht vielmehr um die Weigerung, solchen jüdischen Christen eine amtliche Funktion bei deutschen Christen zu übertragen. Wir müssen auch für die Kirche den grundlegenden Unterschied zwischen verschiedenen Rassen beachten. Denn verschiedene Rassen verstehen auch das Evangelium in verschiedener Weise.

2. Die „Deutschen Christen“ wollen die Reichskirche, die inzwischen durch die neue Verfassung aus dem früheren 20 Landeskirchen entstanden ist. Wir haben die versprochen, aber noch nicht die wirkliche Reichskirche. Es muß noch viel Arbeit geleistet werden, bis dieses Ziel erreicht wird. Deshalb noch die lebendigen Gemeinden, die das Verfassungswerk nun auch tragen. Mit Recht hat vor kurzem Wehrkreisfarrer Müller, der Schirmherr der Glaubensbewegung, gesagt, daß weder die „Deutschen Christen“ noch die „Jung-reformatorischen“ die Kirche seien, sondern daß diese erst werden müsse. Eine solche kommende Kirche erschöpft sich daher nicht in der Verfassungsreform, sondern kommt erst in der Einigung des ganzen evangelischen Volkes zu ihrem Ziel. Es ist oft der Glaubensbewegung vorgeworfen worden, daß sie keine Theologie hätte. Es ist angegeben, daß noch vieles neu erarbeitet werden muß; die Voraussetzung aller Theologie ist aber bei den „Deutschen Christen“ klar erkannt, die Voraussetzung nämlich, daß nicht das beständige Volk — Kirche gehört, das sich tatsächlich zur Kirche hält — sondern das ganze australisch und evangelisch erzeugte Volk, auch wenn es sich selber von der Kirche abgewendet hat. Auch sie gehören zur Gemeinde. Neben dieser Verantwortlichkeit für das ganze evangelische Volk ist aber in der Reichskirche noch eine andere Verantwortlichkeit mitenthalten, und zwar das entschiedene Eintreten für die Deutschen in den bebauten Grenzlanden und jenseits der Grenzen. Die große Gefahr im Osten durch die Polen ist nicht nur eine politische, sondern eben damit auch eine kirchliche Angelegenheit. Auch die Kirche muß jede Maßnahme unterstützen, um die Ostpolitik zu fördern, indem sie etwa die Osterbereitschaft, die mit der Sebung der Landwirtschaft gefordert wird, von den christlichen Brüderstädten her begreift und in die Tat umsetzt. Solche einmütige Hilfe ist in allen Gemeinden durch die Augehörigkeit zur Reichskirche notwendig geworden. „Wir wollen eine lebendige Volkskirche, die Ausdruck aller Glaubenskräfte ist“ (These 3).

3. Die „Deutschen Christen“ wollen einen artgemäßen Christusglauben. Damit kommen wir zum schwierigsten, aber auch zum wichtigsten Ziel der Glaubensbewegung. „Wir befennen uns zu einem behagenden artgemäßen Christusglauben, wie er deutschem Volkergeist und heldischer Brüderlichkeit entspricht“ (These 4).

Es sind noch Bekanntwerden dieser Forderung sofort Bedenken geäußert worden. Sie wurde getragen als Verleumdung bezeichnet, weil das Evangelium jeder menschlichen Art entgegensteht sei und infolgedessen niemals artgemäß sein könnte. Diese These der Glaubensbewegung will allerdings die Toreit der evangelischen Kirche nicht erweitern. Ausdrücklich heißt es in der ersten These, daß das Glaubensbekenntnis der evangelischen Kirche nicht erweitert werden soll. Die Artgemäßheit weist uns hin auf die völkische Bedingtheit des Verstehens. Wie schwer es ist, überhaupt einem anderen gegenüber von der Christusbotschaft zu sprechen, wissen wir alle, wenn wir einmal einen wirklich verzweifelten oder unglücklichen Menschen hatten helfen wollen. Ich erinnere nur an eine Frage, die so manchmal gestellt wird, die Frage nach dem Gebet. Wenn jemand uns sagt, er könne nicht mehr beten, dann wird es uns sehr schwer sein, ihm so von dem Vater im Himmel zu sprechen, daß er es in seiner Art versteht. Aber die Forderung der Glaubensbewegung deutet gar nicht allein an die Art des einzelnen, sondern an die besondere Art unseres ganzen Volkes. An diesem Punkt stehen und noch sehr große Denkschriftsaufgaben bevor. Denn wir wollen nicht den germanischen Glauben wieder erneuern, wohl aber Christus zu predigen, daß er und Deutschen das Evangelium bedeutet für uns Deutsche ist das Gesetz ein anderes als für Paulus. Es gilt aufzuzeigen, unter welchen Gelegen das deutsche Volk leidet, von denen es befreit werden kann. Artgemäßer Christusglaube bedeutet also nicht eine volkstümliche Predigt im Tone einer Wahlversammlung, sondern ein Auftreten auf das rechte Zusammensetzen des Evangeliums mit der germanischen Gelehrtenverbindung und der deutschen Schule.

Nationalsozialisten können „Deutsche Christen“ sein, weil die den Staat lieben, den Brüder dienen und miteinander verbündet vom Evangelium Jesu Christi sprechen wollen. „Wir sind alle „Deutsche Christen“. Für diese Einheit läuft die Glaubensbewegung, damit unser ganzes Volk zu Christus kommt.“

Privatdozent Dr. Eisenhuth, Leipzig.

„Auf Wiedersehen — ich — ich werde das Hannele grüßen — sie ist mir so lieb geworden wie eine Schwester, und — und — ich schreibe bald — recht bald — —“

Der Stabsarzt räusperte sich. Fürst Kreyen gab seiner Tochter einen Wink. „Kia!“

Noch ein letzter Blick, ein Lächeln unter Tränen — süß und schwer duspten die Rosen, deren halbgeschlossene, purpurne Kelche aufzuhüften im goldenen Sonnenlicht gleich rubinrotem Herzblut. —

12.

Und nun weinte Ernst schon seit mehreren Wochen in Bismarck, wollte übermorgen in Begleitung des Fürsten nach Hala zurückkehren; denn es litt ihn nicht länger fern von der Scholle, die sein eigen war. Und noch eines kam hinzu: Das tägliche Beisammensein mit Maria. — Seltsam scheu war sie ihm entgegengekommen, vermied es, allein mit ihm im Zimmer zu bleiben, wodurch ihm fast aus. Hatte er sie unwillentlich verletzt? Ein paarmal war er nahe daran gewesen, zu fragen — und schwieg dann doch, schwieg, weil es unangemessen wäre, ein Vertrauen zu erbitten, das nicht freiwillig gewahrt wurde. Aber jo — nein, so ertrug er es nicht länger!

Der Habsburger Guts herr blieb versonnen in den sinkenden Abend hinaus. Hinter den Wipfeln der jungblaublättrigen Birkens ver sank rund und rot der Sonnenball, goldiger Widerchein des schwellenden Tagesscheitens häumte die weißen Windwölchen, die gleich winzigen Watteflocken am Firmament standen.

An der Tür kloppte es, Fürst Kreyen stand auf der Schwelle. „Denken Sie nur, Herr von Stein, soeben telephonierte mich Bandgraf Dohna an — die Grenzregulierung ist so gut wie entschieden — Romolowiz, Gollnitz und Dombrone kommen zu Polen, Beckern, Ullrich und Hala zu Preußen.“

„Durchlaucht!“

„Ja, liebster Freund,“ der alte Herr fuhr sich mit der Hand über die Stirn, „das ist hart, aber — wir müssen auf die kommende Zeit hoffen, müssen als Pioniere des Deutschen auch weiterhin unsere Pflicht tun und ausharren auf verlorenen Posten für ein späteres Geschlecht, um ihm die Heimat zu erhalten!“

„So — so wollen Durchlaucht nach Romolowiz zurückkehren?“

„Aber Ernst, ich — ich werde das Hannele grüßen — sie ist mir so lieb geworden wie eine Schwester, und — und — ich schreibe bald — recht bald — —“

Der Stabsarzt räusperte sich. Fürst Kreyen gab seiner Tochter einen Wink. „Kia!“

Noch ein letzter Blick, ein Lächeln unter Tränen — süß und schwer duspten die Rosen, deren halbgeschlossene, purpurne Kelche aufzuhüften im goldenen Sonnenlicht gleich rubinrotem Herzblut. —

12.

Und nun weinte Ernst schon seit mehreren Wochen in Bismarck, wollte übermorgen in Begleitung des Fürsten nach Hala zurückkehren; denn es litt ihn nicht länger fern von der Scholle, die sein eigen war. Und noch eines kam hinzu: Das tägliche Beisammensein mit Maria. — Seltsam scheu war sie ihm entgegengekommen, vermied es, allein mit ihm im Zimmer zu bleiben, wodurch ihm fast aus. Hatte er sie unwillentlich verletzt? Ein paarmal war er nahe daran gewesen, zu fragen — und schwieg dann doch, schwieg, weil es unangemessen wäre, ein Vertrauen zu erbitten, das nicht freiwillig gewahrt wurde. Aber jo — nein, so ertrug er es nicht länger!

Der Habsburger Guts herr blieb versonnen in den sinkenden Abend hinaus. Hinter den Wipfeln der jungblaublättrigen Birkens ver sank rund und rot der Sonnenball, goldiger Widerchein des schwellenden Tagesscheitens häumte die weißen Windwölchen, die gleich winzigen Watteflocken am Firmament standen.

An der Tür kloppte es, Fürst Kreyen stand auf der Schwelle. „Denken Sie nur, Herr von Stein, soeben telephonierte mich Bandgraf Dohna an — die Grenzregulierung ist so gut wie entschieden — Romolowiz, Gollnitz und Dombrone kommen zu Polen, Beckern, Ullrich und Hala zu Preußen.“

„Durchlaucht!“

„Ja, liebster Freund,“ der alte Herr fuhr sich mit der Hand über die Stirn, „das ist hart, aber — wir müssen auf die kommende Zeit hoffen, müssen als Pioniere des Deutschen auch weiterhin unsere Pflicht tun und ausharren auf verlorenen Posten für ein späteres Geschlecht, um ihm die Heimat zu erhalten!“

„So — so wollen Durchlaucht nach Romolowiz zurückkehren?“

Die Heimatflügel

Allgemein ist der starke Rückgang der Volks- und Hausmusik beklagt worden. Er hat insbesondere die vogtländische Musikinstrumentenindustrie und den Musiklehrstand schwer betroffen und den Verlust großer Gefühls- und Kulturwerke nach sich gezogen. Um diesem bedauerlichen Zustand abzuhelfen, haben das Sächsische Ministerium für Volksbildung und das Sächsische Wirtschaftsministerium gemeinsam eine Verordnung erlassen, die gewiss von jedem Deutschen, welcher noch Sinn für die in der Volks- und Hausmusik verkörperten kulturellen Werte besitzt, offen begrüßt werden dürfte. Sie lautet:

Die Ausweitung der mechanisch übermittelten Musik hat nicht nur die Pflege der Volks- und Hausmusik stark beeinträchtigt, sondern auch den Bau von Musikinstrumenten im südlichen Erzgebirge und Vogtland fast zum Stillstand gebracht. Es ist unabsehbare Pflicht des gesamten Volkes, hier einen Ausgleich und eine Besserung anzustreben, wenn nicht hohe Genügsamkeit und ein früher zahlreiche Volksgenossen ernährender Industriezweig unseres Landes preisgegeben werden soll.

Im Dienst dieser Aufgabe können die Schulen aller Gattungen Gutes leisten. Die unserem Volk eingehorene Freude an musikalischer Betätigung kann auf verschiedenen Wege gepflegt werden. Wie im Gesangunterricht mehr als bisher das Volkslied und volkstümliche Lied, überhaupt das Gemeinschaftslied, zu seinem Recht kommen muß, sollte auch bei allen nur irgendwie geeigneten Veranstaltungen der Schule und der Klasse zum volks- und jugendtümlichen Instrumentenspiel angehalten werden. Wo die Voraussetzungen für ein Schulorchester gegeben sind, sollte nicht versäumt werden, ein solches einzurichten. Die Mundharmonika sollte neben Trommeln und Bleisen die Begleitmusik für Märkte und Wanderrungen bieten. Die Einführungen des Volksschulsportes in den Schulen wird bald Gelegenheit und Veranlassung geben, kleine Trommler- und Pfeiferabteilungen einzurichten. Bei älteren Schülern sollte das Spielen der Zither, der Laute, der Ziehharmonika, vor allem aber der Violine angeregt werden. Eltern, die wirtschaftlich dazu in der Lage sind, kann in geeigneter Form nahegelegt werden, ihren Kindern Sonderunterricht im Spiel eines Instruments erteilen zu lassen.

Durch alle diese und weitere geeignete Maßnahmen würde nicht nur Sinn und Verständnis für gute Volks- und Hausmusik neu geweckt und belebt werden, es würde auch dem ganz darunterliegenden heimischen Musikinstrumentenbau und den schwer nothleidenden Privatmusiklehrern geholfen werden können.

Studentenreise.

Im Flugzeug nach Hause.

Die Hochschulerien haben angefangen. Auf den Eisenbahnen sieht man wieder die vielgebrauchten Koffer, deren Gewicht den Inhalt — Bücher — verrät und deren Besitzer mit einem ganz anderen viel interessanteren Gewicht die Reise und ihre Schönheiten in sich aufnehmen. Blübung sind sie meist und man merkt ihnen nicht viel an von freier Burgherrlichkeit und von durchbummelten Rächen. Eher sehen sie aus, wie sehr angestrenzte Handwerker oder Fabrikarbeiter.

Sie haben aber auch alle eine anstrengende Zeit hinter sich. Es gibt nur noch wenige Studenten, deren Studium rechts vom Vater bezahlt wird. An den weit aus meistein Fällen muss von den jungen Menschen dazu verdient werden. Wie schwierig das heute ist, darüber ist sich wohl jeder klar.

Aber jetzt hat die Arbeit ein vorläufiges Ende gefunden. Für Monate führt man nach Hause. Die Lust-Schlösser bis der Reichsbahn, die schon lange für die heimkehrenden Studenten Erinnerungen kennt, an und gab Studenten-Klangarten heraus. Der Student bezahlt den Fahrpreis dritter Klasse D-Zug, den die Reichsbahn verlangt, und kann dafür nach Hause fliegen.

Man erwartet auch heute noch, daß die Hochschulen ein Führungsmaterial ausbildet, das später einmal imstande ist, den Zeitgenossen wichtige Erkenntnisse zu vermitteln. Ob es nicht sehr wichtig ist, daß dieser Jugend, auf die so verantwortungsvolle Aufgaben warten, das Erlebnis eines Flugs möglich gemacht wird? Auf normale Weise können heute die wenigsten Studenten fliegen.

Wenn man in den letzten Semestertagen aber mit Studenten sprach, dann hörte man immer wieder, wie stolz erzählte wurde, daß man es diesmal wirklich geschafft hätte,

dass man diesmal fliegen könnte. Und die Augen leuchteten voller Erwartung und Vorfreude.

Ein Pilot, der in diesen Tagen unter seinen Fluggästen in der Hauptlache Studenten hatte, erzählte, daß er niemals lieber aufgestiegt. Den meisten seiner Gäste ist ein Flug keine Offenbarung mehr, sondern auch schon nur noch eine Verzögerung vor den Geldsäcken oder vor dem Mendez-voud. Diese jungen Menschen aber sind noch nicht blasiert, sie können sich noch freuen, sie haben selbst noch eine klare Sehnsucht in sich, die vielleicht einmal zum Ende, bestimmt aber zur Sonne führt.

Eine glückliche Fahrt und ein schöner, befriedigender Flug mit den Studenten an Bord. Schönheiten werden sicher, aber die die "Glücklicheren", wie man ja fälschlicherweise die Reicher nennt, immer und immer wieder hinwegsehen werden. Die Erfahrungsfähigkeit der Jugend ist ein viel größerer Reichtum, als aller Besitz, der mit Geld bezahlt werden kann.

Vermischtes.

Wenn die Ehe zerbricht. Der Arbeiter Hols in Kiel ist ein vorbildiger Mann, der in Gesellschaft seine marxistische Gehinnung zu verborgen weiß. Vor seiner Frau aber macht er aus seinem Herzen keine Wörtergrube. Nun ist die Ehe aber gefriedet worden und Frau Hols packt jetzt aus und zieht ihren Mann wegen schwerer Beleidigung des Reichskanzlers und der nationalen Regierung an. Vor dem Sondergericht in Altona hatte die Vernehmung verschiedener Zeugen das Ergebnis, daß das Gericht den Beschuldigungen der Scheidung lebenden Ehefrau Glauben schenkte und den Cheffmann Hols zu acht Monaten Gefängnis verurteilte.

Von der Mutter vertrieben. Auf tragische Weise büßte in Hunderkingen in Württemberg ein Bauernsohn sein Leben ein. Beim Garbenladen stieß ihm unglücklicherweise die eigene Mutter einen Binsen der Gabel, mit der sie die Garben bingefüllte, unterhalb des Auges in den Kopf. Die Spina drang dem jungen Mann ins Gehirn. Nach einigen Stunden verstarb er an den Folgen der Verwundung.

Gemeingeährlicher Heiratschwindler auf fünf Jahre ins Buchhaus befördert. Ein Heiratschwindler, gemeingeährlicher Sorte, der 50-jährige Kaufmann Paul Billigke hatte sich vor der 17. Großen Herrenstrafkammer des Berliner Landgerichts unter der Anklage des Rückfallbetruges in sieben Fällen zu verantworten. Witangestellt war die 44-jährige Schankwirtin Frau Gertrud Friske. Billigke, der bereits vierzehnmal und zwar meist wegen Betruges vorbestraft ist, hoffte auf dem Wege der Heiratsanzeige zu Geld zu kommen. In sieben Fällen erbeutete er von leichtgläubigen Opfern zusammen etwa 35.000 Mark. Billigke erzählte den Wählern, er wolle ein Grundstück kaufen und brauche noch einiges Geld, um die Bodenzahlung leisten zu können. Das angeblich zu packende Grundstück gehörte der Witangestellten Friske, die mit Plastik hand in Hand arbeitete.



Meinen Sie,
daß es jetzt
besser wird?

Lieber Herr Jagd, nicht vom Meinen, sondern vom Handeln wird's besser! Machen Sie's wie ich. Anserieren Sie im Niesaer Tageblatt. Der Erfolg wird Ihnen zeigen, daß eine tatkräftige Aktion in einem weit verbreiteten Blatt, wie im

Niesaer Tageblatt, mehr einbringt als vieles Fragen und Überlegen: "Ob's wohl bald besser wird?" Verlassen Sie sich darauf, wer nichts unternimmt, kann nichts erwarten!

Anzeigen-Aufnahme für das Niesaer Tageblatt täglich von früh 8 Uhr an in Niesa, nur Goethestraße 50.

Herr von Stein!

Da stand er schon neben ihr, beugte sich nieder und — "Maria!" Seine Lippen ruhten auf den ihren. "Du Du Liebste — deine Heimat soll bei mir sein — —"

"Ernst! — Aber — Ernst!"

Die beiden fuhren auseinander.

"Herrgott, hannele! Und — — und — Durchlaucht!" hinter Frau von Wiedemann stand der Fürst, seine buschigen Brauen zogen sich zusammen.

"Herr von Stein — dürfte ich um eine — Erklärung bitten?!"

"Durchlaucht!" stotterte der Habsburger noch einmal. "Durchlaucht!"

"Das haben Sie nun schon zum dritten Male gefragt!" In den verwirrten Jügen des alten Herrn zuckte es ganz seltsam. "Um eine Erklärung habe ich gebeten, oder — — haben Sie, der gesiegte Polenbefreier und Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse — Angst?!"

Aber weiter kam der Fürst nicht, ein paar weiche Mädchentränen schlängelten sich um seinen Hals.

"Basti! Ach Basti, und wir haben uns doch so lieb!"

"Maus! Mädel! Maria! Lach mich doch mal los!" Sie schmiegte sich nur um so fester an ihn und nun trat auch Stein einen Schritt vor, nahm die Haken zusammen.

"Durchlaucht — ich bitte ganz gehorsamst um die Hand Ihrer Prinzessin Tochter!"

"Na, Gott sei Dank — endlich! Lange genug hast du das arme Mädel zappeln lassen, mein Jungel!" Und ehe sich Ernst verabschiedete, bekam er von rechts und links einen Kuss, dann wandte sich der Fürst um. "Gräßige Frau, nun müssen Sie mir bitte schon erlauben, daß ich auch Sie um das verwandtschaftliche 'Du' bitte!"

Das Hannele konnte nur nicken, heiß und feucht stieg es ihr in die Augen; denn das reinste Glück und das tiefste Leid haben keine Worte.

Ganz still war es in dem traulichen Zimmer, weich und würzig strömte die laue Abendluft durch die weitgeöffneten Fenster, leise, leise, breitete draußen auf traumenschweren Schwingen die Dämmerung ihren sternengoldbesetzten Mantel über die ruhende Erde. —

Und horch! Nun sang aus dem Park ein langer, lehrhafter Ton auf, perlende Läuse, jubelnde Rabenzen — drüber, in der Jasminhecke, schlug eine Nachtigall. —

Niemals wurde das Grundstück gepachtet, niemals erhielt die "zukünftigen Frauen" ihre Gelber zurück. Frau Fr. ist außer Betrug und Versteckung schuldig. Bei ihr wurden nämlich Alten und Volljährige, die sie mit dem inzwischen in Haft genommenen Plüggie wechselte, beschlagen. Auf dem Polizeirevier beschwerte sie sich über die Verfolgungnahme und bat einen Kriminalbeamten 1000 Mark an, wenn er ihr die Alten wieder auständigen würde. — Das Gericht verurteilte Plüggie wegen Rückfallbetruges zu fünf Jahren Buchhaus und 15.000 Mark Geldstrafe. Frau Fr. fiel wegen Betrug und Versteckung zu 1½ Jahren Gefängnis.

Werk für Kinder Unfall. Beim Versteckspiel legte sich in Wörthheim ein 19-jähriger auf die Gefängnismauer und, damit er ganz sicher versteckt sei, brachte er noch den einen Fuß in den Garten des Gefängnisses. Der Hund des Gefängnisses erprobte den Jungen, glaubte einen Durchbrecher vor sich zu haben, packte den Jungen und zog ihn in den Gefangenengarten. Zum Glück hatte der Gefangenenaufseher die Sache bemerkt und konnte dem Jungen zu Hilfe kommen. Mit einer erstaunlichen Bisswunde am linken Knie wurde der Junge ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Mother Toller und seine Folgen. Die Tochter eines Arztes in Schönebeck (Elbe) empfing durch die Post ein Paket, das einen aus Witten geflohenen Franz mit einem Bettel enthielt. Auf dem Bettel standen die Worte: "Deine Zeit ist um. Komm! Deine Heilbäckerin Toller." Dahinter war ein Grab mit einem Kreuz gestrichen. Als die Empfängerin den Bettel gelesen hatte, wurde sie schreckensbleich und verließ in Herrschaftskleid, denen sie bald darauf erlag. Die Polizei hat sich der Angelegenheit angenommen und fahndet nach dem Abhänger des Täters. Die auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene hatte übrigens gar keine Schwester.

Scharfe Warnung vor Preistreiberei.

Das Oberpräsidium in Königsberg bat, wie die dortige Pressestelle mitteilte, feststellen müssen, daß Konkurrenzunternehmer sich die seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten einsetzende Wirtschaftsleistung zunutze machen und eine ungesehene und kätzliche Preistreiberei herbeiführen. Eine Großfirma in Königsberg sei bereits für ihre selbstfertige, dem Allgemeinwohl zum überlauende Preispolitik behördlicherseits zur Rechenschaft gezwungen worden. Das Oberpräsidium richtet den dringenden Appell an alle Gewerbetreibenden und Unternehmer, den sozialen Forderungen der Zeit Rechnung zu tragen. Die Preise dürften nicht höher sein als vor dem 1. Juli des 3. Weltkriegs. Preissteigerungen würden als Wirtschaftssabotage angesehen und rücksichtslos geahndet werden.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 17. August.

Berlin — Stettin — Magdeburg

9.00: Schulfunst: Der Fun im Dienst des Nachrichtenberichts. — 9.45: Kinder-Hinterbunt für die ganz Kleinen. — 10.20: Der wackere Handwerksmann. Eine Rast auf der Walz. — 10.50: Heitere Lieder. — 10.55: Fremde Welt. Schönes Sammeln. — 11.20: Aus Sanssouci: Der König. Seeligköstliche Legende und Bilder um Friedrich. — 11.30: Der Fuchs von Siegenhain. — 11.50: Romantische Lieder. — 12.10: Jugend vor dem Staat. Geschichtliche Götter. — 12.30: Ruf aus Magdeburg. — 12.45: Die Frühstunde teilt mit . . . — 13.45: Stimme zum Tag. — 14.00: Stunde der Nation. Von der Frühstunde. Berlin: Das ist Berlin. Hörfest. — 20.15: Aufzug. — 20.05: Volksliedchen. — 20.40: Wittenbauer Händler: Der neue Alltag. — 21.00—1.00: Großer Tanz-Abend. — Als Einlage: Ludwig Manfred Sommer. Der Sommerlich persönlich. Ball in Niedergörsdorf. — Als Einlage gegen 23.00: Hörfest von den letzten Hammerfesten vor der Eröffnung der 10. Großen Berliner Funkausstellung.

Königswusterhausen

9.00: Schulfunst: Der Fun im Dienst des Nachrichtenberichts. — 9.45: "Wormsische Märchen." — 10.10: Schulfunst: Der Stundenplan hält sich vor. — 10.40: Kindergartenmusik. — 11.00: Für die Frau: Allerlei vom Obst. — 11.30: Friederich der Große als väterlicher Dichter. — 12.00: Sperrzeit. — 12.45: Rennete Rätselchen. — 13.45: Kinderstunde. — 14.10: Jugendstunde: Wandern als Bildung und Bindung. — 14.45: Das Dorf. — 16.00: Konzert. — 17.00: "Was junge Mütter wissen sollten." — 17.20: Die deutsche Spartenbewegung als Motor für Freiheit und Kultus. — 17.35: "Kästchen-Stunde." Mozart-Beethoven-Konzert. — 18.00: Friederibus. Sonette von Georg Otto Stoffregen. — 18.30: Die deutsche Rindviehzucht. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Kernspruch. — Unschleichen: Zur Jubiläums-Funkausstellung "Die Woche des Rundfunks". — 20.15: Gähnendes Foto. — 21.15: Aus dem Kino: Dunkenhofen: Sommertanzfest. — 23.00: Nachtmusik und Tanz.

Es war ein Tag im September. Ein Tag so voll Licht und Glanz, voll strudelndem Sonnengold und überreicher Farbenpracht, als wollte Allmutter Natur noch einmal mit verschwenderischer Hand ihre Gaben ausstreuen, ehe der lange, bange Winter schlaf kam, die Ruhe vor der Auferstehung zu neuem Sein. Silberne Spinnwebfäden zogen im Tauemittel durch die klare Herbstluft, leise rieselten die goldgelben, herzförmigen Blätter der Birken herab, farbenfleckig hoben sich die Beerendolden von dem satten Blaugrün der Douglasianen ab, und der wilde Wein, der die Blauerln des Habsburgerhauses umrannte, leuchtete in purpurstem Rot.

Aber heute schien das Dorf wie ausgestorben. Wer es nur immer ermöglichen konnte, war schon am frühen Morgen hinaufgegangen nach Romolowitz. Dort wehten die Ehrenpforten und Girlanden um die weiß-blauen Kreuzlichen Wappensfarben, drängten sich hunderte von Neugierigen bis weit hinaus auf den von uralte Linden überhaupteten Gottesacker vor der kleinen Dorfkirche. —

Und drinnen traten vor dem Altar die Neuvermählten: Ernst und Maria von Stein, geborene Prinzessin Kreyen. —

Der Herr segne dich und behüte dich!

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über die und sei dir gnädig!

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!

Die Worte des Geistlichen waren verhältniß, heilige Stille ringsum, tiefer, friedvolles Schweigen. —

Und nun setzte machtvoll mit allen Registern die Orgel ein, brausend zogen die Töne hinaus aus dem Gotteshaus, über das weite, weite Land:

"Ein' feste Burg ist unser Gott,

"Ein' gute Wehr und Waffen — —"

Unbrüderlich wie ein Gebet, gläubig voll unerschütterlichen Vertrauens erklangen die Schlussworte des deutschen Schutz- und Truhliedes:

"Nehmen sie uns den Leib,

"Gut, Ehr, Kind und Weib — —

"Faht Jahren dahin,

"Sie haben's kein Gewinn,

"Das Reich muß uns doch bleiben!"

— Ende —

O du Heimatflügel
EIN OBERSCHLESIEN-ROMAN VON H. A. VON BYERN
WEHRER-BECKENSTEIN-VERLAG OSKAR-MELIUS WERDAU SE.

(Schluß)

Selbstverständlich, hatten Sie geglaubt, ich würde sahnenflüchtig werden?!"

"Nein, nur — — weiß denn die Prinzessin schon — —"

"Ich habe es meinem Mädel eben gesagt, sie ist unten bei Ihrer Frau Schwester, wird uns übermorgen begleiten und jetzt — — ich habe noch an den Administrator und Gehört zu telefonieren — — Sie müssen bitte entschuldigen."

Langsam, als hätte er Blei in den Gliedern, stieg Ernst die Treppe hinab. Aus dem Musizimmer klang gedämpft eine Melodie auf, ein liebes, altes Volkslied, schlicht und innig:

"Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit,

"Klingt ein Lied mir immerdar,

"O wie liegt so fern, o wie liegt so weit,

"Was vereint mein Eigen war!"

Sekundenlang blieb der Habsburger lauschend stehen, dann rückte er geräuschlos die Klinke nieder, zog die Tür hinter sich zu. Warum nur schlug mit einem Male sein Herz so laut und schwer? Dort drüben am Flügel lag eine schlante, weiße Mädchengestalt, flimmernd,

Welt vom Tages in Bild und Wort.

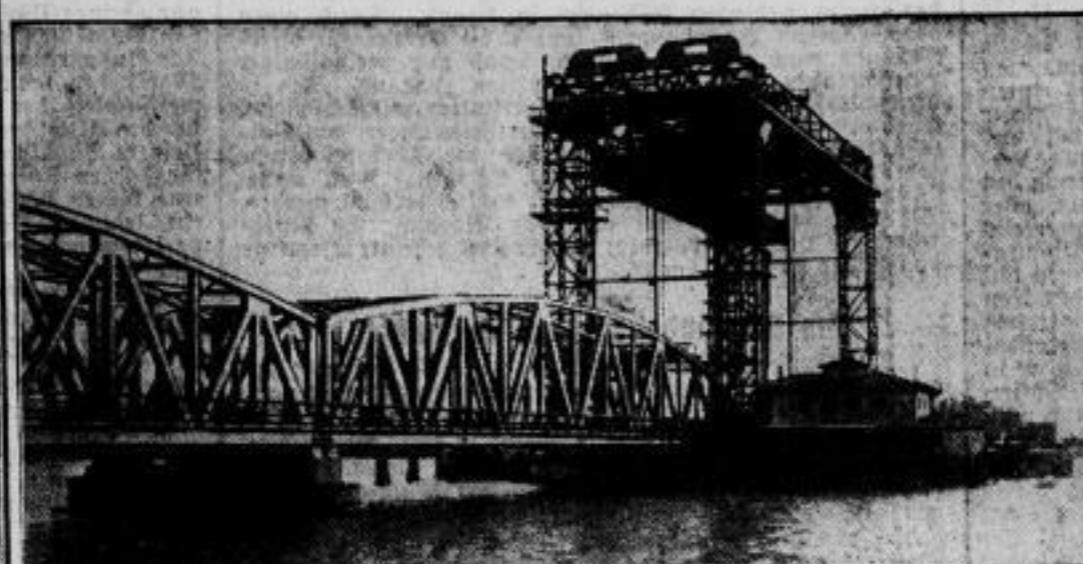


Deutsche Hochschule in Prag gefährdet.
Die tschechoslowakische Regierung beabsichtigt — angeblich aus Erspartegründen — die deutsche Technische Hochschule in Prag, die wir hier im Glorie zeigen, aufzulösen und mit der Brünner deutschen Technischen Hochschule zusammenzulegen. Der Vorschlag erregt in Prager deutschen Kreisen beträchtliches Aufsehen, da diese Maßnahme offenkundlich einen neuen Schlag gegen das Sudetendeutschland darstellt.

Bild rechts.

Polizeigeneral Balger.

Der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Balger, ist zum Polizeigeneral befördert und gleichzeitig zum Kommandeur der Landespolizei-Inspektion Brandenburg ernannt worden.



Deutschlands größte Hubbrücke vor der Fertigstellung.
Die alte Eisenbahndoppelbrücke über den Peenestrom bei Karnin mußte 1931 einer teilweisen Erneuerung unterzogen werden. Die Ausführung dieser Arbeiten, die im Zuge der Strecke Berlin—Swinemünde liegen, haben der Reichsbahndirektion Stettin Gelegenheit, ein interessantes neuartiges Bauwerk zu schaffen. Hierbei entschloß man sich, mit Rücksicht auf den Schiffsverkehr auf der Peene, an Stelle der alten Dreibrücke eine Hubbrücke, die größte, die bisher in Deutschland gebaut wurde, zu errichten. Unser Bild gibt einen Blick auf die jetzt vor der Fertigstellung stehende Brücke, deren Konstruktion selbst Schiffen von bei nahe 30 Meter Höhe über dem Wasserspiegel die Durchfahrt ermöglichen wird.



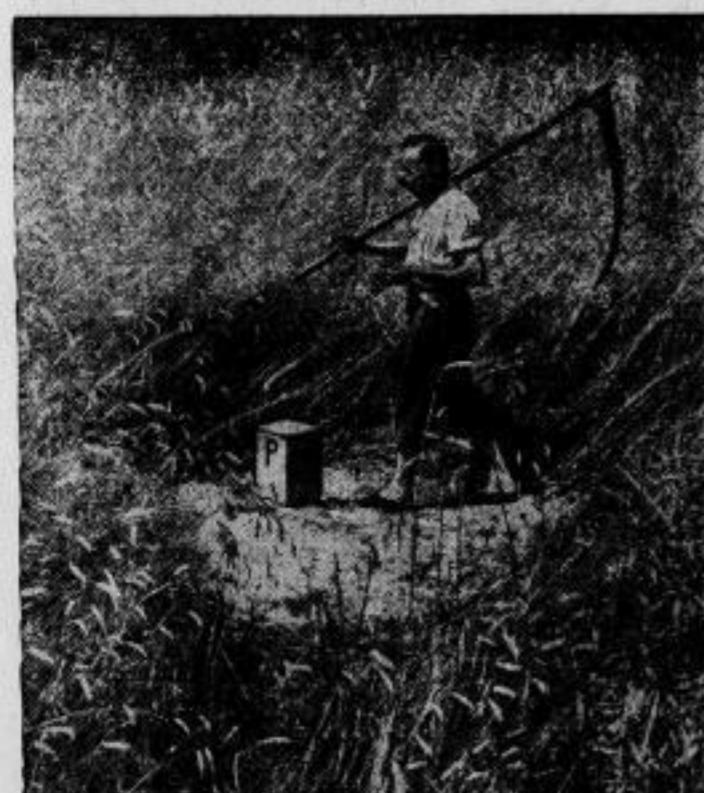
Ein Gefallenendenkmal in Buch enthüllt.
Im Park von Buch bei Berlin ist jetzt dieses Denkmal zu Ehren der im Weltkriege gefallenen der Deutschen übergeben worden. Auf granitinem Sockel ruht die von einer mächtigen Bronzefigur gekrönte Weltkugel, in der mit goldenen Lettern alle Schlachtfelder des Weltkrieges eingraben sind.



Eine Adolf-Hitler-Höhe am Rhein gemäßt.
In Bacharach am Rhein fand auf dem Sportplatz die Einweihung einer Adolf-Hitler-Höhe und eines zehn Meter hohen eisernen Hakenkreuzes statt, von der unter Bild berichtet.



Raummarschall Balbo zieht mit seinen Oceanhelden durch den Triumphbogen des Constantius.
Eine symbolische Gestalt antiken Triumphes krönte die Feierlichkeiten anlässlich der Heimkehr der italienischen Ozeanflieger: Raummarschall Balbo und seine Flieger zogen in ihren weißen Uniformen gleich den Siegern des alten Rom durch den Triumphbogen des Constantius — eine Ehrung, die seit dem Jahre 1527 niemand mehr erfuhr.



Das Noggenfeld in zwei Ländern.
Unser Bild gibt den Beweis, wie wenig man auch heute noch die gegebenen Verhältnisse bei der Grenzziehung in Überblick hat: hier steht der Grenzstein mitten in einem Noggenfeld. Diese Grenzziehung ist erst in den letzten Tagen erfolgt, noch ehe die Ernte eingebrochen war. Welche Unzutrefflichkeiten sich aus dieser kinnlosen Grenzziehung für unsere Volksgenossen an der Grenze ergeben, braucht nicht erst ausgeführt zu werden.



Neue Helmützen in der englischen Armee.
Bei den englischen Heeresmanövern in Aldershot werden gegenwärtig diese neuen Kopfbedeckungen für die Soldaten ausgetestet: (links) eine neue Helmütze und (rechts) die Kopfbedeckung für den Marsch mit Radenthus gegen Sonnenstrahlen.



Das jüngste Ehepaar der Welt.
Wir zeigen hier das wahrscheinlich jüngste Ehepaar der Welt, das zusammen 20 Jahre zählt: Henri Pinteau, 17 Jahre alt, und seine Braut, Adrienne Delamarre, 12 Jahre alt, aus dem Dorf Clermont in Frankreich. Der Präsident der Republik wird ihnen durch einen besonderen Erlass die Genehmigung zur Eheschließung erteilen.

Die „Deutschen Christen“ und das Alte Testament.

Dresden. Auf der Studententagung „Deutsche Christen“ in Berlin gab Warter Goss zu dieser Frage folgende Erklärung ab:

„Gründlich ist unsere Stellung zum Alten Testament. Wie reichen es nicht aus der Bibel heraus, wie bestimmen und bekräftigen es nicht, aber wir gehen mit der Freiheit eines Christenmenschen daran. Wir unterscheiden bei aller Erfurcht vor der Autorität der Heiligen Schrift als Gottes das, was offenkundig darin ist von dem, was menschlich allgemeinlich, was läufig ist. Das tun natürlich andere vor uns auch, aber sie hatten nicht immer den Mut, es auszuspielen. Und das unterscheidet uns Deutsche Christen von kritisch-wütigem Liberalismus vergangener Tage: Wir betrachten die Gottesoffenbarung des Alten Testaments von völkischen Gesichtspunkten aus, aber mit freiem Herzen. Das unterscheidet uns andererseits von den starreren Orthodoxen, das wir die sog. Verbalinspiration ablehnen, das wir nicht gewaltsam Beziehungen auf Christus legen, wo keine sind, das wir vielmehr den Ton legen auf das „Sachet in der Schrift“. Dazu kommt, daß wir neben diesem Alten Testamente auch Gottesoffenbarungen in anderen völkischen Überlieferungen, also in der Menschheitsgeschichte, und daß wir sie im Naturgeschehen anerkennen. Freilich, alles das führt und muß führen auf Christus als vollkommene und höchste Offenbarung Gottes.“

96.-Großflugtag in Leipzig.

Die Vorsitzstelle des Deutschen Luftsportverbandes teilt mit: Die für den 20. August zum 96.-Großflugtag in Leipzig vorbereitete zweite Automobilveranstaltung der Fliegergruppe Sachsen des Deutschen Luftsportverbandes wird, wie sich aus den eingangenen Nennungen schon leicht ersehen läßt, ein großes Treffen zahlreicher Reisefähigkeiten des nationalen Automobilports werden. Der Deutschen Reisefahrt wird zugleich eine hochinteressante Ausstellung des Kraftfahrtwesens geboten werden, da die verschiedensten Kraftfahrzeuge fast aller Größen bei diesem Wettbewerb mitwirken. Besinnlich sieht das Programm der Veranstaltungen auf dem Messegelände in Leipzig am Frankfurter Tor folgende Punkte vor: 1. Rieselauf, 2. Sternfahrt mit Welt- und Punktwertung, 3. Schönheitskonkurrenz, 4. Luftschiffvorführung, 5. Beleuchtungs- (Abfeuerbefreiung), 6. Preisverteilung. Die Nennungslisten für die Sternfahrt, zu der sich allein 25 von den bekanntesten Automobilfahrern gemeldet haben, sind bereits geschlossen. Sie ergaben, daß die Veranstaltungen für die Ausdauer auf alle Fälle sehr interessant werden. Die Sternfahrt fahren in ganzen weit über 2000 Kilometer.

Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß am 30. September und 1. Oktober ähnlich der von der Landesgruppe Sachsen des Deutschen Luftsportverbandes veranstalteten Luftschau wieder eine große Straßefahrt der Kraftwagen stattfindet, zu deren Teilnahme sämtliche Kraftfahrer aus Stadt und Land eingeladen werden. Die Ausfahrtungen gehen im Laufe der nächsten Tage ins Land. Zu dieser Veranstaltung hat das Sächsische Luftamt seine Unterstützung in umfangreichem Maße zugesagt. Daraus ist schon zu entnehmen, daß sich etwas ganz außerordentliches ereignen wird.

Großbrand in Chemnitz.

Chemnitz. In der Montags-Nacht gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Bernsdorfer Straße 185 gerufen. Die Feuerwehr fand hier auf dem ca. 75 Meter von der Straße entfernt liegenden Fabrikgrundstück ein ausgedehntes Brühler vor, dessen Schein die umliegenden Straßen taubhaft erleuchtete. Der Mittelbau der Bottich- und Kärbereimachinenfabrik von Then bildete ein einziges Flammenmeer. Es brannte die Montagehalle, sowie die Dachkonstruktion in einer Ausdehnung von 25 mal 12 Metern, in der wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen, sowie Holzwaren und Holzwörte untergedreht waren. Auf dem Dachboden wurde ein Garbstoklager von ca. 40.000 Stück, das erst tags zuvor durch einen ganzen Waggonladung erodigt worden war, ein Raub der Flammen. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr und durch den Einsatz starker Löschmittel konnte verhindert

werden, daß das nur etwa 4 Meter vom brennenden Gebäude entfernt stehende Wohnhaus, in dessen unteren Räumen sich die Holzbearbeitungswerkstätten befanden, vom Feuer erfasst wurde. Nach ein Holzlaue, das mit dem brennenden Gebäude durch eine hölzerne Überdachung verbunden war, und das Holzmaterial im Werte von 20.000 Mark enthielt, konnte im ganzen Umfang erhalten werden. Die strahlende Hölle, die Anfangs den Aufenthalt im Hof fast unmöglich machte, und die Angriffsgruppen stark bedrängte, setzte den Nachthub des auf der anderen Seite des Hauses stehenden Gebäudes in Brand. Durch einen vorangegangenen Innenaufgriff konnte die Gefahr für dieses Gebäude rasch beseitigt werden, sodass nur geringfügiger Brandbeschlag an der Dachkonstruktion entstand. Die in diesem Gebäude untergebrachten Werkstätten, wie Schlosserei, Dreherei, Schmiede, sowie das wertvolle Lager von Vorstellwaren, die für die Fabrikation der Vorbereitungswaren gebraucht werden, erlitten keinen Schaden. Nach mehrstündigter Arbeit konnte das Feuer endlich gelöscht werden. Die Brandfläche bedurfte noch der Klärung. Es besteht jedoch der Verdacht, daß dem Feuer über die gesuchte Elemente das Feuer angelegt haben.

Die Auslandsdeutschen in Sachsen

Der Bund der Auslandsdeutschen hat die Aufgabe, die aus dem Ausland vertriebenen Reichsdeutschen zu betreuen. Täglich fahren aus der Tschechoslowakei und Österreich Ausgewiesene nach Sachsen zurück, die Hilfe in ihrer großen Bedeutung beim Bund der Auslandsdeutschen suchen, dem es obliegt, die meist aller Mittel erblühten deutschen Volksgenossen, die oft ein Leben lang für ihr Deutschland gekämpft haben, mit dem Notwendigsten zu versorgen und ihnen die Weiterreise zu Angehörigen zu ermöglichen.

Viele aber gibt es, die keine Angehörigen mehr im Reich besitzen und denen oft laufend Hilfe gewährt werden muss. Welch ein Elend und wie bittere Kermut unter den Vertriebenen und Ausgewiesenen, deren Zahl in Sachsen als Grenzland besonders groß ist, herrscht, wie viel Tränen vergossen werden, wie viele trok' alte Hilfsstationen vom Hunger gequält werden, davon kann sich der Fernreisende kaum ein Bild machen.

Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht, diese verstreuten Auslandsdeutschen im neuen Deutschland unter Adolf Hitlers Führung nicht im Stich zu lassen. Der BDI wendet sich daher an alle, die noch im Gewerbeleben stehen, mit der Bitte: „Helft uns helfen!“ Jeder — auch der kleinste Betrieb — mindert die Not der aus dem Ausland heimgekehrten Reichsdeutschen. Spenden erbeten auf das Postscheckkonto des Bundes der Auslandsdeutschen, Dresden Nr. 110 381.

Wasserstände		15. 8. 33	16. 8. 33
Moldau 2 Ramels		+ 5	- 4
Modran		- 90	- 91
Care : Laun		- 47	- 50
Eibe : Nimburg		- 50	- 60
Brandis		- 59	- 58
Melnik		+ 28	+ 26
Leitmeritz		+ 48	+ 58
Aufzug		- 56	- 58
Dresden		- 205	- 213
Miesa		- 130	- 153

Elbbad: Wasserwärme 22° C

Bücherschau.

Kolonial-Sondernummer der D.F.Z. Wenn die Deutsche Frauen-Zeitung, aus dem Beyer-Verlag, Leipzig, seit 40 Jahren als Trägerin des deutschen Geistes und deutscher Kultur auf engste mit der deutschen Frau verbunden, gerade jetzt eine Kolonial-Sondernummer herausbringt, so kommt sie damit dem Wunsch und Gedanken Millionen deutscher Frauen und Männer entgegen. Das wunderbare, reichhaltig ausgestattete Heft weist bekannte Mitarbeiter-Namen auf. Reich bebilderte Beiträge machen das Heft für den Eigenbedarf ebenso wertvoll wie als Geschenk. Nebenall ist die reichhaltige Sondernummer für 28 Pf. zu haben, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Die Entdeckung des schönen Rheins.

Der Rhein, der stolz deutsche Strom, wird auch in diesem Jahr das niemals enttäuschende Vergnügen zahllose Reisende sein. Denn wie er aufs tiefste verknüpft ist mit deutschem Schicksal und deutschem Werden — nicht umsonst hat ihn Goethe einmal „Deutschlands höchstes Glück“ genannt — so lieben wir ihn auch als eine der schönsten Landschaften unseres Vaterlandes, als den „Kronenschmuck der Mutter Germania“, an dessen rebenumrankten Ufern, burgsverkröpften Bergen und blühenden Tälern sich Bewohner und Besucher erfreuen, der Preis der Dichter und Sänger viertausendstimmig widerhallt. Dieser Schönheitshag ist aber kaum 100 Jahre Gemeingut unseres Volkes. Viele Jahrhunderte hindurch hat man die Rheinlandschaft gar nicht beachtet, ja geschmäht. Den schönen Rhein haben erst seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Poeten endlich entdeckt, und die Romantik hat seine Wunder der Allgemeinheit offenbart.

Aus Altertum und Mittelalter gibt es, so sehr auch die geschichtliche Bedeutung des Rheins anerkannt wurde, keine einzige Auseinandersetzung, die ein Wohlgefallen an seiner Landschaft verrät. Der italienische Renaissancepapst Pius II., Aeneas Sylvius, der 1488 mit offenen Augen und Sinnen den Rhein heraufzog, ist wohl der erste, der neben der Bewunderung der bedeutenden Städte auch ein begeistertes Lob der Natur anstimmt. „Über den Hügeln liegt eine geheimte Ebene“, schreibt er, „wo sich blühende Wiesen, lustiger Laubwald und buschige Haine finden. Und was all dies übertrifft: die Natur des Ortes selbst scheint Dir zur Lust geboren. Denn es ist Dir, als ob die Hügel selbst lachten und eine Art Jubel austönen ließen, deren man sich nicht genug erlauben und sättigen kann im Schauen, so daß diese ganze Gegend thätig für ein Paradies erachtet und so genannt zu werden verdient, mit dem kein Ding des Erdkreises an Heiterkeit und Schöne sich vergleichen läßt.“ Den Rheingau preist 1496 Johannes Gutenberg, der spätere Prior von Maria Laach, wegen seiner Fruchtbarkeit als „eine Heimat unvergleichbarer Lust“. Aber das sind doch seltsame Ausnahmen. Selbst Luther findet 1520 auf seiner Rheinfahrt nach den Niederlanden kein Wort für die Weite der Landschaft, und die Auferstehung Merian und Hollar, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts so zahlreiche Ansichten vom Rhein schufen, beschönkten sich ganz auf die Städte, ohne die Anmut der Umgebung zu berücksichtigen.

Die Bedrohung des deutschen Rheins durch die Raubgier der Franzosen hatte wohl nach dem Dreißigjährigen Krieg den Stolt auf den „König aller Flüsse“ und die Liebe zu ihm noch auslöschen lassen, aber die Klaglieder eines Webberlin und Abichay, die Streitschriften von Molochroth oder Leibniz haben doch nur die politische und schwärmische Bedeutung

des Rheins herver, der nun nicht mehr Deutschlands Strom, sondern Deutschlands Grenze geworden war. Man sah nur die nützlichen Kulturwerke, die Menschengeiste und Menschenhand hier geschaffen und fand in ihnen die Schönheit des Flusses. Bezeichnend dafür ist der 1780 erschienene, viel verarbeitete „denkwürdige und nützliche rheinische Antiquarius“ von Diedelheim, die erste eingehende und infaltreiche Schilderung des Rheingebiets, in der es wohl heißt: „So weit sich der Lauf des Rheins erstreckt, bewährt er durchgehend die schönsten Landschaften, aber diese Schönheit wird vor allem darin gefunden, daß man alles, was zu des Menschen notdürftiger Verpflegung dienlich ist, darinnen antrifft“. Ein Nachklange dieses prächtigen Standpunktes lebt auch noch in der ersten wirklichen Rheinpoesie unseres Schriftstums, in den Rheinliedern von Kloster, Höltig und vor allem Claudius, die den Rhein als Weinspender singen: „Um Rhein, am Rhein, da wachsen unsere Reben, Gelegen sei der Rhein!“

Um die Herrlichkeiten dieser lieblichen und zugleich mächtigen Natur zu erfassen, mußte erst das Gefühl aufgelöst und aufgeweckt werden, wie es durch Rousseau geschah. Sein grüblerischer Schüler im Naturempfinden, Goethe, ist auch der erste, der am Rhein sich von den Zeugen uralter Vergangenheit und der Pracht blühender Gegenwart im Innersten ergriffen fühlte. An die Burg Lahneck richtet er 1774 den schönen „Geistergruß“, und der Rheinlied bei Schaffhausen wird ihm zum starken Erlebnis. Freilich, die rechte Begeisterung für das Rheins gefleckte Hügel, hochgesegnete Landschaften“ hat er erst entfaltet, nachdem die Romantik diese Schönheit entdeckt hatte, und auch der erste geniale Sänger, der dem Rhein unvergängliche Symbole gewidmet, Hölderlin, hat nicht eigentlich die besondere Eigenart des Flusses gefeiert, sondern im „Vater Rhein“ ein gewaltiges Sinnbild menschlichen Daseins und Schicksals dargestellt.

Im Jahre 1802 kam Friedrich Schlegel auf seiner Fahrt nach Paris an den Rhein, und er fand in dem Strom und seiner Natur eine Offenbarung deutscher Wesens und deutscher Schönheit, die von da an in der Dichtung und in den Herzen weiter gemixt hat. „Der Anblick dieses königlichen Stroms“, schreibt er, „muß jedes deutsche Herz mit Wehmuth erfüllen. Wie er durch Felsen mit steifer Kraft in ungeheurem Sturm herabfällt, dann mächtig seine weiten Bogen durch die fruchtreichsten Niederungen wölbt, um sich endlich in das flachere Land zu verlieren; so ist er das nur zu treue Bild unseres Vaterlandes, unserer Geschichte und unseres Charakters.“ Aber auch in Berlin entfießt sie seine Stimmung, und wenn er ihn anredet: „Du freundlich ernste starke Vater, Vaterland am lieben Rhein!“ wenn er die rheinische Sagenwelt im Liede auferstehen läßt, so ist hier ein Klan der Schwärmerel angeschlagen, der den einzigen

Handel und Volkswirtschaft.

Berliner Börse vom 15. August 1933.

Wieder Geschäftsstille. Rumänische Kleidchen angeschaut.

Auch am Dienstag wie die Berliner Börse die Geschäftsstille der vorangegangenen Tage auf. Vom Publikum lagen so gut wie gar keine Orders vor, die Spekulation täte nur wenige Umläufe. Die Durchschnitte wurde durch das von Rumänen verhinderte Transfer-Moratorium verstärkt. Die Auswirkungen dieser rumänischen Maßnahme auf den Markt der sektorale Werte beeinflußten die Aufmerksamkeit der gesamten Börse. Am allgemeinen konnten sich die Aktienkurse nur knapp bewegen, teilweise waren kleinere Abschläge zu verzeichnen. Im Verlauf zeigte sich der Börse Interesse, das Papier gewann daraufhin 1 Prozent. Gegen Börsenrichtung trat wieder keinem daraufhin ein, lediglich Schiffswerte waren etwas gestiegen und nach dem vorangegangenen Rückgang wieder erholt. Farben schlossen fest.

Montanwerte wiesen eine schwache Tendenz auf, doch nahmen die Kursschlüsse nicht über 1 Prozent hinaus. Braunkohlenaktien zeigten sich widerstandsfähig; lediglich Bubla blieben auf ein kleines Urnabot 4%, Prozent ein. In Aktienpapieren war das Geschäft derart ruhig, daß bis in die zweite Börsenkunde hinein kein variabler Kurs auftrat. Chemische Werte lagen um ca. 1 Prozent ermäßigt. Auch am Elektromarkt war das Geschäft außerordentlich ruhig, obwohl von Thade, die 4 MM. einbüßten, waren die Veränderungen nur gering. Maschinen- und Autoaktien gingen bis um 1% Prozent zurück. Textilwerte schwächer, ferner Berger Tiebau nachweisend (minus 4 Prozent). Delauer Gas minus 2% Prozent. Braunkohlenlagen neinheitlich; während Engelhardt auf die Verwaltungserklärung, die einen betriebsindigen Geschäftswert erkennen läßt, um 3 Prozent erholt lagen, nahm Dortmund Union um 2 Prozent nach. AG für Verkehrswesen gewannen 1% Prozent. Schiffsbauten konnten gegen Börsenschluß wieder den Stand der ersten Notierung einnehmen. Reichsbank-anteile waren um 3 Prozent ermäßigt.

Bei sehr billigen Geschäft übernomm am Raffmarkt eine schwache Tendenz. Panzerwerte blieben zum größten Teil ohne Notierung. Um Montenmarkt lagen auf das rumänische Transfer-Moratorium die Rumänien-Kleidchen stark im Angebot. Auf Börschluss des Börsenmarktes wurde für die vorhanden Rumänien-Kleidchen von der Befreiung eines ersten Kurzes abgesehen, erst zum Einheitskurs wurde eine Notierung vorgenommen. Deutsche Kleidchen lagen dagegen freundlich. In Nachwirkung der Ausführungen des Reichswirtschaftsministers in Köln fanden hier einige kleine Käufe statt. — Der Goldmarkt zeigte infolge des Vieles eine leichte Anspannung; Tagesende zog auf 4%, Prozent. Privatkästen blieben für beide Sichten mit 3% Prozent unverändert. — Am internationalen Textilienmarkt machte die Befreiung des Dollar weiter Fortschritte; der amtliche Berliner Kurs wurde auf 8,15 leichter, das englische Pfund tendierte dagegen schwächer, der Wund-Kurs wurde in Berlin auf 18,90% reduziert. Die Reichsmark lag im Ausland überhaupt.



Wie drollig ist der Papagei!
Er schwägt und kräht so mancherlei!

Auch er findet, wie alle Haustiere, liebevolle Pflege durch eine Kleinanzeige im Meister Tageblatt.
Annonce für Klein-Anzeigen in der Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestraße 88.

artigen Zauber der Rheinlandschaft widergespiegelt. Bald nach ihm ziehen Armin und Brentano rheinabwärts, und ihnen folgte die junge Dichterchar, von den Tönen des „Wunderbuchs“, das am Rhein erscholl, magisch angesogen. Clemens Brentano hat in seinen Rheingedichten und Rheinmärchen die ganze Melodie der Rheinpoesie angeklungen, den glücklichen Glanz schäumender Lebensfreude wie die dünkte Phantasie mythischer Kräfte, schon vor Heine die Loreley zum Symbol der finstervorwirrenden Schönheit dieser Landschaft gemacht und vor Simrock die unvergleichliche Verschmelzung landschaftlicher, geschichtlicher und volkstümlicher Werte verherrlicht. Die Romantik findet so am Rhein ihre eigentliche Heimat, und Frau von Staël, die die erste ausländische Botschafterin des Rheins ist, nennt ihn aus dieser Stimmung heraus den „Schutzgeist Deutschlands“.

Diese poetische Verklärung des Rheins, die aus tiefem Vaterlandsgefühl erwachsen, erhielt nun ihre patriotische Verstärkung, ihren leidenschaftlichen Unterton durch die Freiheitsbewegung der Zeit, die den „deutschesten Strom“ vom fremden Joch erlösen wollte. Arndts mächtiger Aufruf „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“ hämmerte in alle Herzen die ehnmürdige Größe und romantische Herrlichkeit dieser „Wiege unserer Bildung“ und die Sänger der Befreiungskriege, Schenkenborff und Ulland, grüßen den heiligen Rhein als freien Strom in deutschem Land. Friedrich Schlegel „Lied vom Rhein“ endet mit den Versen: „Vom Felsen kommt er frei und hehr: Er steht frei in Gottes Meer.“

Der Rhein ist was gar Wunderbares, das sich nicht beschreiben läßt, aber so ganz zum deutschen Wesen gehört, daß wohl jedem das Herz schlägt, wenn er ihn zum erstenmal sieht und dann auf seinem unergründlichen Wasser fährt. So schreibt Wilhelm Grimm 1815 und gibt dem Ausdruck, was damals der Deutsche seinem Strom gegenüber empfand. Über auch der Fremde wird nun von den aus Vater geborenen Wundern dieses begehrten Stükcs Erde erschüttert. Lord Byron's berühmte Sianen an den Rhein im „Childe Harold“ sind die erste Huldigung der außerdeutschen Welt an diesen neuendekten deutschen Rhein, dessen Schönheit sich später auch Victor Hugo nicht entziehen konnte. Byron gebürt der Schlachten, die am Rhein geschlagen, der dunklen Nachtgesichte, die über ihn hingezogen, aber dann ruft er ihm zu: „Du Rhein, voll Reichtum und voll heiterer Helle, läßt Dein Wasser wie ein Segen sprühen in Ufern, deren Schönheit ewig quellt!“

Die Schönheit des Rheins ist nun der Menschheit offenbar geworden, und endlos wird die Zahl der Dichter, der Maler, der Geschichtsschreiber und Schilderer, die ihn loben, preisen, die sich in seine Geschichte und seine Kunst versenken, die sich an seinem Leben und Wundern erfreuen und erlaben — bis auf den heutigen Tag!